№ 29. Donnerstag, den 4. Februar 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Frisch auf zum Kampfe gegen das Volksschulgesetz.

Der öffentliche parlamentarische Kampf um das Gesetz, welches uns auf einem der wichtigsten und dem Volke am meisten am Herzen liegenden Gebiete um mehr als ein Jahrhundert zurückwerfen will, ist nun zunächst zu Ende. Jetzt wird sich der Kampf um jeden einzelnen Paragraphen in der Kommission abspielen und das wird wohl mehrere Wochen oder Monate in Anspruch nehmen. Aber der Kampf wird im Parlamente *allein* nicht entschieden werden. Diese Entscheidung liegt vielmehr auch bei dem preußischen, ja dem gesammten *deutschen* Volke. Auch im außerpreußischen Deutschland ist mit Recht das Gefühl verbreitet, daß das, was jetzt auf diesem Gebiete sich in Preußen abspielt, nicht Preußen allein angeht, sondern für alle Bewohner des Reiches von Wichtigkeit ist und daß die Bewohner der übrigen Bundesstaaten sich auch nicht mit dem beruhigenden Ausspruch trösten dürfen: „Gottlob, daß wir nicht preußisch sind.“ Alles, was in solchen wichtigen Fragen in Preußen geschieht, wirkt in der einen oder anderen Weise auf die übrigen Bundesstaaten zurück. Umgekehrt ist aber auch Das, was in den anderen Bundesstaaten geschieht, auf Preußen von Einfluß, besonders wenn die Aussprüche aus den verschiedenen Theilen des Reichs einigermaßen übereinstimmend lauten. Wenn auch aus Zentrums- und orthodoxen Kreisen entgegengesetzte Stimmen kommen, so weiß man *diese* Stimmen genügend zu würdigen. Zumal aber in Preußen ist es Sache aller Körperschaften und Vereinigungen, deren Thätigkeit sich auch auf das geistige Gebiet erstreckt, und die sich nicht direkt oder indirekt in den Dienst der finstersten kirchlichen Reaktion stellen wollen, jetzt laut ihre Stimmen zu erheben und denen, die uns um ganze Reihen von Generationen in der geistigen Entwickelung unseres Volkes zurückwerfen wollen, deutlich zu machen, wie die übergroße Mehrzahl der Nation in diesem Punkte denkt. Der Kampf auf diesem Gebiete würde aber in diesem Falle nicht von der Ziffer der im Besitz der verschiedenen Parteien im Abgeordnetenhause befindlichen Mandate entschieden werden. Es kommen dabei noch andere Faktoren in Betracht, deren schließliche Stellungnahme durchaus noch nicht so bestimmt feststeht, wie die Freunde des Zedlitz'schen Entwurfs es darzustellen belieben. Auch in den höheren Regionen schwankt der Kampf der Geister noch hin und her; man sucht dort die Stunde der Schlußentscheidung noch hinauszuschieben und manches Auffällige aus der Kampfzeit der letzten Woche wird vielfach auf die Absicht zurückgeführt, die Schlußentscheidung in gewissem Sinne zu beeinflussen. Wer sich in nächster Zeit in dieser Frage lau erweist und nicht mit dabei thätig ist, der Stimme des Volkes Ausdruck zu geben, der wirkt, wenn auch vielleicht unbewußt, mit für die Zwecke der finstersten kirchlichen Reaktion, die seit einer Reihe von Geschlechtern je unser Volk bedroht hat. *Also heraus aus der Gleichgültigkeit und Lauheit!* Die ängstlichen Seelen bilden in der Bürgerschaft in Stadt und Land und in allen nicht geradezu ultramontanen und orthodoxen Kreisen überall nur die Minderheit. Auch der größte Theil der *Beamtenschaft* steht, möge er sonst auch auf welchem *politischen* Standpunkt immer stehen, gegenüber diesem Gesetz auf dem Standpunkt der großen Mehrheit des Volkes. Ueberhaupt sind nicht nur sämmtliche Mitglieder der *liberalen* Parteien Gegner des Zedlitz'schen Entwurfs; zu ihnen treten auch nicht nur die *Freikonservativen*, sondern auch überall zahlreiche *Konservative* hinzu, die mit Onkel Bräsig sagen: „Wat to dull is, is to dull!“ Auch unter den *Katholiken* folgen in *diesem* Punkte lange nicht alle der Parole des Zentrums; und wenn sich der Kampf um die Schule und die Gewissensfreiheit Jahrelang in die Länge ziehen sollte, so werden wir das *Umgekehrte* von dem erleben, was wir unter dem von Bismarck geführten *Kulturkampf* erlebt haben: dieser hat viel Geschick entwickelt, recht viele bisher gleichgültige Katholiken in die Reihen der Ultramontanen zu treiben. Das Zedlitz'sche Gesetz wird dagegen zahlreiche Katholiken wieder in die Reihen der Liberalen zurückbringen. Und gelangt das Gesetz schließlich wirklich zur Annahme, nun, dann gibt's einen neuen Kampf, einen Kampf um die *Beseitigung* desselben, der ein heißer, aber ein siegreicher sein wird!

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Februar.

— Der *Kaiser* nahm Dienstag Vormittag in der Wohnung des Reichskanzlers einen Vortrag desselben entgegen; darauf stattete der Monarch im hiesigen großbritannischen Botschafterpalais einen längeren Besuch ab, nahm sodann im Schloß militärische Meldungen entgegen und ertheilte dem neu ernannten Militär-Attaché bei der hiesigen rumänischen Gesandtschaft, Major Leon Mawrokordato, Audienz.

— Die *Kaiserin Friedrich* ist immer noch genöthigt, das Zimmer zu hüten, doch schreitet die Besserung in erfreulicher Weise fort.

— *Graf Zedlitz* soll sich nach dem „Rheinischen Kurier“ für die Aufrechterhaltung der nassauischen Simultanschulen sowie der Simultanschulen in Frankfurt am Main gegenüber den Abgeordneten jener Kreise ausgesprochen haben. — Wenn dort die Simultanschulen der Erhaltung werth sind, so dürfen sie auch nicht in anderen Gegenden auf den Aussterbeetat gesetzt werden, sondern sind der Erhaltung und Vermehrung werth.

— *Zur Lage* schreibt der „Hannoversche Kourier“: „Die Krisis — mit diesem Ausdruck muß man die Lage nach wie vor bezeichnen — ist noch völlig in der Schwebe, doch darf angenommen werden, daß eine Entscheidung in den in Betracht kommenden Personenfragen wohl allernächster Zeit erfolgt. Nach der scharf pointirten Stellung, welche nicht nur der Kultusminister, sondern auch der Reichskanzler gegen die nationalliberale Partei eingenommen hat, scheint diese Entscheidung der Personenfrage kaum mehr lediglich von dem Schicksal des Volksschulgesetzes abhängig zu sein!“

— *In Bezug auf Konfessionalität* und Einwirkung der Kirche erscheinen nach der „Post“ grundsätzliche Aenderungen in der Kommission unwahrscheinlich. Selbst Amendements vom Standpunkt der vorjährigen Vorlage sind wenig aussichtsreich. Dagegen ist man auch auf konservativer Seite nicht ohne ernstliche Bedenken in Betreff der Aufhebung der Abtheilung der Schulabtheilung und in Betreff der örtlichen Schulverwaltung.

— *Nur kein konfessioneller Hader!* warnt die „Freis. Ztg.“ in einem Leitartikel und schreibt: In dem Kampf um das Schulgesetz machen sich hier und da Bestrebungen geltend, welche nur geeignet sind, diesen Kampf zu vergiften und ebenso auf Irrwege zu verleiten, wie dies bei den kirchenpolitischen Kämpfen der Fall war. Zu dieser Bemerkung giebt uns in erster Reihe die Schrift des Professors der Theologie Beyschlag in Halle gegen die neue Volksschulgesetzvorlage Veranlassung. Wenn es nach Professor Beyschlag ginge, so würde der Kampf gegen das Schulgesetz ausarten in eine Katholikenhetze. . . . . Wir wollen weder eine protestantische noch eine katholische geistliche Herrschaft über die Schule, soweit der Religionsunterricht nicht in Frage kommt. In dieser Auffassung wissen wir uns eins nicht blos mit weiten Kreisen der Protestanten, sondern auch mit sehr vielen rechtgläubigen Katholiken. Insbesondere sind diese unsere Auffassungen auch unter der katholischen Lehrerwelt, wie uns zahlreiche Zuschriften bekunden, weit mehr vertreten, als die Zentrumspartei zu ahnen scheint. Die katholische Lehrerwelt steht in den Schulfragen durchaus nicht in demselben Umfange auf Seiten der Zentrumspartei, wie es bei den kirchenpolitischen Fragen der Fall war. — Die Zentrumspresse geht freilich in jeder Weise darauf aus, die Opposition gegen das Schulgesetz als einen Angriff auf die katholische Kirche und die katholischen Eltern darzustellen. Solchen Bestrebungen der Zentrumspresse arbeiten Brochüren, wie diejenigen des Professors Beyschlag allerdings unmittelbar in die Hände. Wir aber wollen uns in diesem Kampf für die Schule und das Elternrecht gegen geistliche Herrschaft auch von der Bundesgenossenschaft mit gläubigen Katholiken nicht loslösen. Darum sagen wir: Kein konfessioneller Hader und insbesondere auch *keine Katholikenhetze*.

— *Noch in dieser Woche*, so schreibt man den „Hamb. Nachr.“ aus Berlin, wird nach der Auffassung unterrichteter Kreise eine Klärung der Dinge erfolgen, wenigstens soweit sie das Staatsministerium betreffen. Wie diese erfolgen wird, wird heute kaum vorauszusagen sein.

— *Die Kommission für den Schulgesetzentwurf* wird am nächsten Montag ihre Arbeiten beginnen. Sogleich in den ersten 18 Paragraphen des Entwurfs kommen die Fragen, welche die konfessionellen Schulen und den Religionsunterricht betreffen, zur Entscheidung.

— *Nur zwei Möglichkeiten* sind denkbar, so schreibt der parlamentarische Korrespondent der „Breslauer Zeitung“, entweder das Gesetz kommt, so wie es vorgelegt ist, ohne wesentliche Abänderungen zu Stande, und diesen Ausgang halte ich im Augenblick für den wahrscheinlicheren: oder das Gesetz bleibt an irgend einem Nagel hängen, zum Beispiel an der Geldfrage, weil den Konservativen ihr Beutel noch mehr am Herzen liegt, als die konfessionelle Schule. Dann fällt das Gesetz für diese Session. Es so umzuändern, daß es auch nur einem mäßig liberalen Sinne annehmbar bleibt, halte ich für unmöglich. Die Regierung ist über die Anschauungen gemäßigt liberaler, selbst freikonservativer Kreise zu wenig orientirt.

— *Die weitgehende Erregung*, welche in der Berliner Lehrerschaft über den Zedlitzschen Schulgesetzentwurf herrscht, erhielt einen imposanten Ausdruck in der am Montag abgehaltenen außerordentlichen Versammlung des Berliner Lehrervereins. Der große Saal des Handwerkervereins war dicht gefüllt, auch die Tribünen nahezu vollständig besetzt. Es mochten an 800 Lehrer anwesend sein. Von Abgeordneten waren anwesend die Herren Rickert und Virchow.

— *Die diesjährige General-Versammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung* wird in Stettin, voraussichtlich am 21. und 22. Mai abgehalten. Als Verhandlungsgegenstände sind vorläufig in Aussicht genommen: 1. die Ausdehnung der Bildungsvereine auf das Land; 2. das Projektionswesen und seine Wichtigkeit für den Unterricht und die Belehrung; 3. Bedeutung, Organisation und Ausbreitung der Volksbibliotheken.

— *Ursprungszeugnisse* sollen, wie offiziös der „Politischen Korrespondenz“ aus Berlin geschrieben wird, bei der Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn von zugerichteten Bettfedern, Bau- und Nutzholz der Nr. 13 c 2 und 3 des deutschen Zolltarifs, wozu auch Faßdauben und Flechtweiden gehören, verlangt werden, um bei der Zollfreiheit dieser Artikel in Oesterreich-Ungarn die Einfuhr solcher Artikel zu den günstigen Bedingungen des Handelsvertrages aus nicht vertragsmäßigen Ländern zu verhindern. Bei Getreide würde von der Beibringung besonderer Ursprungsnachweisung aus Oesterreich-Ungarn Abstand zu nehmen sein, da in Oesterreich-Ungarn Getreide gleichfalls zollpflichtig ist.

— *Zu den Vertragsverhandlungen* mit Spanien. Die „Magdeburger Ztg.“ erfährt aus Madrid, die spanische Regierung habe sich bereit erklärt, den Alkoholzoll gegenüber Deutschland herabzusetzen, falls dieses die Einfuhr spanischer Weine und Südfrüchte begünstigt. Der deutsche Gesandte Baron Stumm begiebt sich in den nächsten Tagen in Angelegenheit des deutsch-spanischen Handelsvertrages abermals nach Berlin.

— Die „*Norddeutsche Allgmeine Zeitung*“ bestätigt die Echtheit des im „Vorwärts“ veröffentlichen Erlasses des Generalkommandos des sächsischen Armeekorps über Militärmißhandlungen. Das offiziöse Blatt versteht nicht, was an dem Erlaß Besonderes zu finden sei, da doch die Strenge in der Verurtheilung der Mißhandlungen nach dem Erlaß nichts zu wünschen übrig lasse. — Letzteres ist schon richtig, bemerkt dazu die „Freis. Ztg.“, aber die Frage drängt sich angesichts des Erlasses auf, ob überhaupt den Mißhandlungen durch solche Erlasse und Befehle hinlänglich gesteuert werden kann und es nicht organischer Aenderungen bedarf zur Verminderung solcher Vorkommnisse. Nebenbei erlaubt sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen sehr überflüssigen Ausfall auf die Zivilgerichte, welche angeblich rohe Thätlichkeiten viel milder beurtheilen als die Militärgerichte die Mißhandlungen der Soldaten.

— *Sansibar Freihafen.* Am Montag hat nach einer Meldung des „Reut. Bur.“ aus Sansibar der englische General-Konsul den dortigen Hafen zum Freihafen für alle Waaren, ausgenommen Waffen und Munition, erklärt.

— *Zur Lage auf Samoa* meldet ein „Herold“-Telegramm aus London, daß der angekündigte Rücktritt des Barons Senft von Pilsach von der deutschen Regierung nicht angenommen worden sei. Er erfülle seine Pflichten als Präsident des Munizipalraths und Berather des Königs Malietoa weiter. England, Deutschland und die Vereinigten Staaten sollen beabsichtigen eine Kundgebung zu Gunsten des Königs Malietoa zu machen und ihm bei der Einziehung der Steuern behilflich zu sein.

— *Für die neuen Anleihen* soll der Prospekt zu Mittwoch Abend zur Ausgabe gelangen. An der Börse verlautete, daß der Kurs auf 83,90 Prozent festgesetzt werden würde. Den Bankiers sollen auf ihre Zeichnungen 0,10 Prozent vergütet und den Subskriptionsstellen eine Provision von 1/8 Prozent gewährt werden.

— *In der Bochumer Stempelaffäre* ist nunmehr den Angeklagten die Anklageschrift zugestellt worden. Angeklagt sind 17 Meister und Beamte, dagegen Baare selbst und dessen Ingenieure nicht. Die Anklage umfaßt die Zeit von 1876 bis Juni 1891.

— *Verhaftung von Anarchisten in Berlin.* Wie das „Kl. Journ.“ berichtet, hat am Sonntag Vormittag die Berliner Polizei in allen Stadtbezirken bei zahlreichen Sozialdemokraten und Anarchisten sorgfältige Haussuchungen abhalten lassen. Was die Beamten an sozialdemokratischen und anarchistischen

Büchern und Zeitungen vorfanden, wurde von ihnen mit Beschlag belegt. Nach Beendigung der Haussuchung wurden die betreffenden Personen in Haft genommen und nach dem Polizeipalast am Alexanderplatz befördert. Die Zahl der Verhafteten dürfte sich auf 15 bis 20 belaufen; die Mehrzahl derselben gehört der Arbeiter- resp. Handwerkerklasse an, doch befinden sich auch einige selbstständige Gewerbetreibende darunter. Die Polizei soll am Sonntag einige Packete anarchistische Schriften, die in London aufgegeben waren, abgefangen haben. Verhaftet sind unter anderen Kaufmann Herzberg, Drechsler Müller, in dessen Wohnung durch vier Kriminalbeamte, und Zigarrenhändler Arendt, bei dem durch neun Beamte die Haussuchung vollzogen wurde.

Ausland.

Italien.

Eine peinliche Skandalaffaire wird aus Rom gemeldet: Seit einigen Monaten prozessirte die italienische Regirung gegen den Fürsten Sciarra, der den Katalog seiner Gallerie vorzulegen verweigerte, da dieselbe nicht Fideikommiß sei. Mehrmals verlangte der Unterrichtsminister persönlich die Gallerie zu besichtigen. Die Mutter des Fürsten wies ihn ab, sagend, die Schlüssel derselben seien in den Händen ihres im Ausland befindlichen Sohnes. Am Freitag ordnete das Gericht die provisorische Beschlagnahme der Gallerie an. Am Sonnabend zeigte sich bei der Inventuraufnahme, daß von zweihundert zur Gallerie gehörigen Kunstwerken dreißig der hervorragendsten fehlten, darunter Rafaels Violinspieler, Tizians Bella, Carravaggios Spieler, eine berühmte griechische Bronzestatue. Man glaubt, Fürst Sciarra habe sie auf seinen beiden Auslandsreisen im verflossenen Sommer nach England geflüchtet, trotz des Pacce-Edikts, das die Ausführung alter Kunstwerke verbietet. Es herrscht große Aufregung in der politischen Welt, da Sciarra Abgeordneter ist. Am Sonnabend gegen Schluß der Kammersitzung brachte dieserhalb Mariotti eine Interpellation an den Justizminister ein, deren vielfach geforderte sofortige Diskussion vom Kammerpräsidenten abgelehnt wurde. — Am Montag ist die bereits angekündigte Interpellation des Abg. Mariotti betreffend die Beschlagnahme der Kunstgallerie der Familie Sciarra verhandelt worden. In Beantwortung der Anfrage erklärte der Unterrichtsminister, er und der Staatsadvokat seien der Ansicht, die Gallerie Sciarra gehöre zu dem Familien-Fideikommiß; er habe ungefähr eine Million für den Ankauf der Gallerie geboten, die Verhandlungen seien jedoch resultatlos geblieben. Er habe die Sequestrirung angeordnet; fünfzig der besten Kunstwerke fehlten; hierdurch sei die Uebertretung des Ediktes Pacca und die Verletzung des jetzt zu berathenden Gesetzes erwiesen. Im weiteren Verlauf der Debatte wurden die ersten vier Artikel des Galleriegesetzes angenommen.

Frankreich.

Der Deputirte Mahy hat an den Minister des Auswärtigen Ribot ein Schreiben gerichtet, in welchem er anfragt, ob es wahr sei, daß die Regierung von Madagaskar einer englischen Gesellschaft ausgedehnten Grundbesitz auf der Insel überlassen habe. Ribot erneuerte in seiner Antwort auf dieses Schreiben die am 27. Oktober in der Deputirtenkammer abgegebenen Erklärungen, worin er versicherte, daß die französische Regierung sich weigern würde, derartige Konzessionen anzuerkennen.

Großbritannien.

Die irische Verwaltungsbill wird, wie der ministerielle „Standard" meldet, die englische Regierung sofort nach Eröffnung der Session vorlegen, aber erst nach Ostern zur Durchberathung bringen, damit die Nation sich völlig damit vertraut machen und darüber äußern könne. Die Bill zur Herstellung von kleinen Gütern soll dagegen sofort in Berathung genommen, eine Bill wegen Einführung von Pfundnoten nach dem Vorschlage Goschens überhaupt nicht eingebracht werden. Nach diesem Plane würden die Neuwahlen nicht vor dem Sommer stattfinden.

Rußland.

Zu dem Rücktritt des russischen Verkehrsministers v. Hübbenet meldet ein Wolff'sches Telegramm aus Petersburg, es werde beabsichtigt, das Tarifwesen der Kronseisenbahnen und der Privateisenbahnen an das Finanzministerium übergehen zu lassen. Wie die „Köln. Ztg." aus Petersburg meldet, ist der General-Lieutenant Petroff zum Direktor der Eisenbahndepartements im Wegebauministerium ernannt worden. Als Nachfolger Hübbenets wird von den meisten General Annekow genannt. Oberst von Wendrich ist gestern in die Nothstandsbezirke, vorläufig nach Pensa abgereist.

Nach einem Heroldtelegramm aus Moskau tritt die „Moskowskija Wjedomosti" in energischer Weise gegen die Ausbreitung der deutschen Kolonisation an der wolhynisch-österreichischen Grenze auf, die für den Fall des Ausbruchs eines Krieges für Rußland ernste Schwierigkeiten hervorrufen würde. In wenigen Jahren sei es dort der Berliner Firma W. Köhne u. Co. gelungen, nach Erwerbung bedeutenden Grundeigenthums in der Nähe der Festung Duba auf eigene Kosten eine Eisenbahn zu errichten, welche mit der Grenze in direkter Verbindung stehe. Mehr als 15 000 deutsche Kolonisten hätten sich dort ansässig gemacht, führten dort ein völlig selbstständiges Leben, blieben von Seiten der Regierung durchaus unbehelligt, seien alle bewaffnet und bildeten sozusagen ein förmliches, für die nahe Festung im Kriegsfalle sehr bedrohliches Armeekorps. Eine solche Gefährdung der russischen Interessen sei unter keinen Umständen zu dulden, und es sei rechtzeitig auf die Befreiung des Gebiets von diesen Deutschen zu dringen.

Ein nihilistisches Komplott wurde polnischen Blättern zufolge in Odessa entdeckt.

Bulgarien.

Einem Wolff'schen Telegramm aus Sofia zufolge wären doch zwischen Bulgarien und Serbien am Neujahrstage Glückwunschdepeschen gewechselt worden. Diese offiziellen Freundschaftsbeweise passen herzlich schlecht zu der Meldung der „Köln. Ztg.", daß jüngst in Belgrad Aufrufe an die bulgarischen Truppen gedruckt worden sind, sich den Rettern Bulgariens anzuschließen, die Usurpatoren zu vertreiben u. s. w. In Belgrad hat inzwischen die Regierung den vielgenannten Herrn Risow, der offen zum Morde des Fürsten Ferdinand und Stambulows auffordert, angeblich in der „Belgrader Festung" internirt, wo er sich in den daselbst befindlichen Kaffeehäusern und Gastwirthschaften ganz wohl befinden dürfte. Die Ausweisung mehrerer bulgarischer Flüchtlinge aus Rumänien erfolgte nach einer „Herold"-Meldung wegen einer gegen den Fürsten von Bulgarien geplanten Verschwörung.

Asien.

Der Aufstand in China scheint noch immer fortzuglimmen. Aus Schansi (China) angekommene Nachrichten melden, daß in Tai-ynau viele Aufrufe zur Ermordung der Femden an den Mauern angeschlagen worden seien, und daß General Veh-tschi-Cau einen vollständigen Sieg über die Rebellen erfochten habe. Derselbe sei auf dem Wege nach Tientsin mit einer großen Zahl von Gefangenen.

Amerika.

In Brasilien kriselt es schon wieder einmal. Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro hat der Kriegsminister demissionirt und der Marineminister einstweilen das Ressort desselben übernommen.

Provinzielles.

Lautenburg, 1. Februar. (Die Ehre ist kein leerer Wahn) und an keinen Stand gebunden, das hat ein hiesiger Herr bewiesen. Derselbe hatte sich kürzlich mit einem jungen Mädchen verheirathet, weigerte sich aber seine Gattin in sein Haus zu nehmen und mit ihr zu leben, da sie verdächtig erschien, an einem Diebstahl sich betheiligt zu haben. Erst als es der jungen Frau gelungen war, sich von dem Verdacht zu reinigen, erfolgte das Zusammenleben.

Elbing, 1. Februar. (Ein eigenartiges Schauspiel) bot sich am Sonnabend 5¼ Uhr den Einwohnern und Passanten der Berliner Chaussee. Der große Sudermann'sche Schornstein gerieth innerhalb in Brand und entströmte seinem Schlote eine gewaltige Feuersäule, welche große glühende Rußstücke hoch in die Lüfte wirbelte. Der Anblick bot den eines großen, hoch in der Luft schwebenden elektrischen Lichtes.

Elbing, 2. Februar. (Gegen das Volksschulgesetz. Sturm.) Das neue Volksschulgesetz hat auch in hiesigen liberalen Kreisen eine lebhafte Bewegung hervorgerufen und es dürfte auch hier zu einem offenen Protest kommen. Man sieht gespannt der nächsten Stadtverordnetenversammlung entgegen und hofft, daß der Magistrat und die Stadtväter, die in dergleichen Sachen bisher stets vorgegangen sind, auch diesmal eine Petition an das Abgeordnetenhaus gelangen lassen werden. — Der Sturm am vergangenen Sonnabend hat bei dem Fischerdorfe Wiek zwei Kathen derart zugerichtet, daß acht Menschen dabei in Lebensgefahr geriethen und vier erheblich verletzt wurden. In den vielen Obstgärten der Nogatniederung, die nach der Ueberschwemmung 1888 angelegt wurden, sind die meisten und schönsten Bäumchen umgebrochen.

O **Dt. Eylau**, 2. Februar. (Gefundene Kindesleiche.) An der Brücke des Dammes, welcher durch den Geserichsee führt, entdeckten gestern Kinder beim Schlittschuhlaufe unter dem durchsichtigen Eise eine Kindesleiche. Das Eis wurde aufgehauen und nun die Leiche eines neugeborenen, vollständig unbekleideten Kindes weiblichen Geschlechts hervorgezogen. Da der kleine Leichnam noch gut erhalten war, ist anzunehmen, daß das Kind erst vor Kurzem an der Brücke, wo das Wasser nie zufriert, in den See geworfen wurde. Von der Mutter des Kindes hat man bis jetzt keine Spur entdeckt.

Christburg, 2. Februar. (Feuer.) In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag brach in dem Wohnhause des Herrn Rittergutsbesitzers Sand auf Sandhof Feuer aus, durch welches das Haus mit seiner werthvollen Einrichtung vernichtet wurde. Das Feuer griff bei dem orkanartig tobenden Sturme mit rasender Schnelligkeit um sich. Den im tiefen Schlaf liegenden Bewohnern gelang es nur mit Mühe, sich aus dem brennenden Hause zu retten. Der alten Mutter des Herrn Sand, die im oberen Stockwerk schlief, war es nicht mehr gelungen, bis zu ihrer Thür zu kommen. Sie wurde von dem Kutscher, der vermittels einer Leiter vom Garten aus nach oben gelangt war und das Fenster eingeschlagen hatte, bewußtlos und halberstickt auf dem Fußboden gefunden und gerettet. Mit Ausnahme weniger Sachen ist alles verbrannt. Dem Vernehmen nach sind auch Werthpapiere verbrannt.

Johannisburg, 2. Februar. (Selbstmord.) Durch einen grauenhaften Selbstmord sind die Bewohner des Dorfes Regeln in nicht geringe Aufregung versetzt worden. Der Losmann Sypitzki daselbst trug sich schon seit einiger Zeit mit Selbstmordgedanken, die ihre Ursache in Familienzwistigkeiten sowie in Nahrungssorgen gehabt haben sollen. Während der Abwesenheit der Angehörigen wurden die Gedanken zur That, indem S. mit einem Rasirmesser sich die Pulsadern an der linken Hand öffnete. Da jedoch der Tod nicht schnell genug eintreten wollte, so erhängte sich S. mittels eines Strickes an einem Balken seiner Wohnung.

Posen, 1. Februar. (Ein braver Mann.) Am letzten Donnerstag traf hierselbst auf dem Zentralbahnhofe eine Frau aus der Gegend von Inowrazlaw mit ihrem 8 Tage alten Kinde ein. Dieselbe war auf der Reise zu ihrem in einem kleinen Orte Thüringens beschäftigten Manne begriffen. Während der Fahrt war die Frau in einem Wagen 4. Klasse unwohl geworden. Einige der Mitreisenden hatten sich der armen Frau angenommen und bei dieser Gelegenheit derselben ihre ganze Baarschaft in Höhe von 12 M. entwendet. In dieser Lage nahm sich, wie die „Pos. Z." erzählt, der Bedrängten, welche an der sofortigen Weiterfahrt behindert war, der im Wartesaal 4. Klasse des hiesigen Zentralbahnhofes beschäftigte Kellner Kowalewski an, indem er nicht nur für den Unterhalt der Frau und ihres Kindes während mehrerer Tage sorgte, sondern bei den auf dem Bahnhofe anwesenden Reisenden eine kleine Geldsammlung veranstaltete, welche so reichlich ausfiel, daß der Frau ein Billet bis zum Bestimmungsort, sowie noch einige Mark Reisegeld übergeben werden konnten. Ueberglücklich und des Dankes voll ist die Frau mit ihrem Kinde am Sonnabend Abend von hier abgereist. Die Menschenfreundlichkeit des wackeren Kellners verdient gewiß alle Anerkennung.

Posen, 2. Februar. (Ein Kind verbrannt.) Gestern Mittag bemerkte ein in der Sandstraße wohnhafter Schneider in der Wohnung seiner Nachbarsleute, welche nicht zu Hause waren, Brandgeruch. Als er die Thür der Wohnung öffnete, fand er den 4 Jahre alten Knaben, den dieselben zu Hause gelassen hatten, in der Nähe der Thüre auf dem Fußboden mit brennenden Kleidern liegend. Trotzdem die Flamme sofort gelöscht wurde, war doch Rettung vergebens, der Knabe war bereits gestorben. Nach den in der Stube umherliegenden Streichhölzern zu schließen, hatte derselbe mit Streichhölzern gespielt, wobei seine Kleider in Brand gerathen waren.

Kolmar i. P., 30. Januar. (Eines schrecklichen Todes) ist die Frau des Arbeiters Schilling aus Neufier gestorben. Vor mehreren Wochen, als wir den ersten strengen Frost hatten, ging die an Krämpfen leidende Frau in die Stadt, um Einkäufe zu machen. Auf dem Heimwege, in der Nähe der Besitzung des Herrn Propp angelangt, wurde sie von Krämpfen befallen. In einer Schonung fiel sie nieder und blieb dort viele Stunden liegen, während dieser Zeit den Angriffen der strengen Kälte preisgegeben. Es gelang der bedauernswerthen Frau, nachdem ihre Füße bis zu den Knieen und ihre Hände bis zu den Handgelenken erstarrt waren, an das Gehöft des Herrn Propp heranzukriechen, wo man ihr ein Unterkommen gewährte. Der Mann holte seine Frau ab, packte sie in ein Bett und rieb, da ihm Geld für einen Arzt fehlte, seine Frau mit Oel ein, das er sich aus der Apotheke geholt hatte. Da er Tags über arbeiten mußte, konnte er seine schwer kranke Frau nur mangelhaft pflegen. In die erstarrten Glieder der Unglücklichen kehrte das Leben nicht wieder zurück, die Beine, Hände und Rücken fingen an zu faulen, ein Glied nach dem Andern fiel ab, bis am Freitag die arme Frau nach mehrwöchigem Krankenlager von ihren Leiden durch den Tod erlöst wurde. Der Ehemann der Verstorbenen schilderte thränenden Auges die Leiden seiner Frau und beklagte sich bitter darüber, daß ihm von keiner Seite Hilfe gekommen sei, um seine Frau durch einen Arzt behandeln lassen zu können. Der Arbeiter Schilling steht in Diensten des Besitzers Busse in Neufier.

Stolp, 1. Februar. (Gegen das Volksschulgesetz.) Die Liberalen aller Schattirungen, welchen sich auch der Bezirks-Verband Stolp des „Allgemeinen Deutschen Bauern-Vereins" anschließen wird, werden nach der „D. Z." gegen das neue Volksschulgesetz Stellung nehmen. Die Gegner des neuen Schulgesetzentwurfes aus allen politischen Parteien sollen zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen und den Versammelten soll ein an das Abgeordnetenhaus zu richtender Protest vorgelegt werden.

Lokales.

Thorn, den 3. Februar.

— [Russische Getreideausfuhrverbote.] An der Berl. Börse waren gestern wieder Gerüchte verbreitet, wonach eine Aufhebung einzelner Getreideausfuhrverbote bevorstehe. Thatsächlich sind diese Gerüchte wohl darauf zurückzuführen, daß von Riga'schen, Libau'schen und Reval'schen Handelsfirmen ein Gesuch um Aufhebung des Haferausfuhrverbotes an das russische Finanzministerium ergangen ist. Telegraphischer Meldung aus Riga zufolge ist dieses Gesuch aber gestern abschlägig beschieden worden. Was die Ausfuhrverbote für Roggen und Weizen anlangt, so ist an eine Aufhebung derselben bei dem jetzigen Stande der Saatenfelder fürs erste überhaupt nicht zu denken.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Sitzung am 2. Februar. Herr Lissack berichtete über den Güter- bezw. Personenverkehr auf den hiesigen Bahnhöfen bezw. auf dem Bahnhof Mocker für das Jahr 1891. Auf dem Hauptbahnhof hat der Güterverkehr in fast allen Hauptartikeln einen Rückgang erfahren, auf beiden städtischen Bahnhöfen ist auch der Personenverkehr geringer geworden, es reisten ab vom Hauptbahnhofe 132 588 Personen gegen 146 838 im Vorjahre, vom Stadtbahnhofe 96 707 Personen gegen 100 769 im Jahre 1890. In Schweinen ist der Verkehr stärker geworden, Eingang 60 606 Stück gegen 25 333 im Jahre 1890, versandt 58 815 Stück gegen 28 269 im Vorjahre. — Das Wollmarktetablissement soll ab 1. Juli d. Js. zur Verpachtung ausgeschrieben werden. — Herrn Asch wird der Zuschlag ertheilt zur Anpachtung des früheren Unruh'schen Antheils am Lagerhause auf dem Hauptbahnhofe für die Zeit von 3 Jahren ab 1. April cr. — Dem Sonder-Ausschuß des Vereins zur Beförderung des Gewerbestandes für die Berliner Weltausstellung soll mitgetheilt werden, daß sich die Handelskammer dem Projekte gegenüber zustimmend verhält. — Nach einer Mittheilung des Reichspostamts ist für 1892/93 die Einrichtung einer Fernsprech-Verbindung Berlin-Posen-Gnesen-Bromberg-Elbing-Königsberg i. Pr. in Aussicht genommen, sobald ein bestimmtes Jahreseinkommen gewährleistet wird. Unter denselben Bedingungen wird auch eine Zweigverbindung zwischen Bromberg und Thorn geplant. — Ein von dem Herrn Regierungs-Präsidenten erfordertes Gutachten betreffend den Alkoholgehalt geistiger, im Kleinhandel vertriebener geistiger Getränke wird festgestellt. — Das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt soll ersucht werden, verordnen zu wollen, daß die Umschläge, in denen sich die Frachtbriefe zu den auf der Ufereisenbahn beladenen Wagen befinden, erst auf der Güterabfertigungsstelle Thorn Bahnhof geöffnet werden.

— [Die unentgeltliche Verabreichung von Branntwein] an Kunden von Seiten solcher Kaufleute, welche keine Konzession zum Ausschank geistiger Getränke besitzen, ist nach gerichtlichem Erkenntnisse ebenfalls als unerlaubter Schankbetrieb zu betrachten, wenn aus den Umständen erhellt, daß dem betreffenden Kaufmann hieraus ein Vortheil, im besonderen in der Weise erwächst, daß durch die Aussicht auf die Bewirthung mit Branntwein Personen veranlaßt werden, in sein Geschäft einzutreten und Waare aus demselben zu entnehmen.

— [Jagdkalender] für den Monat Februar. Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26 Februar 1870 dürfen in diesem Monat geschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel.

— [Die Protestversammlung gegen das Schulgesetz,] welche für künftigen Montag im Schützenhaussaale anberaumt wurde, ist, wenn auch die Initiative dazu der Vorstand des „Freisinnigen Wahlvereins" ergriffen hat, durchaus keine liberale Parteiversammlung, vielmehr ist es erwünscht, daß alle diejenigen, welche mit dem geplanten Volksschulgesetz nicht einverstanden sein können, mögen sie einer Partei angehören, welcher sie wollen, vollzählig erscheinen. Im Uebrigen verweisen wir auf unseren heutigen Leitartikel.

— [Die Liedertafel] hat in ihrer gestrigen Versammlung beschlossen, von einem Wurstessen in diesem Jahre abzusehen und statt dessen am 13. März im Vereinslokale ein gemeinsames Abendessen für die aktiven Mitglieder zu veranstalten. Ueber die Theilnahme an dem am 5. März stattfindendem 50jährigen Stiftungsfeste der Bromberger Liedertafel soll in der nächsten Versammlung Beschluß gefaßt werden.

— [Sinfonie-Konzert.] Gestern gab die Kapelle des Infanterie-Regts. von Borcke Nr. 21 im Artushofsaale ihren dritten Sinfonie-Abend, der sowohl in Bezug auf dasjenige, was das Programm bot, wie auch an der Leistungsfähigkeit der Kapelle gemessen, ein musikalisch durchaus genußvoller war. Als Hauptstück des Abends hatte Herr Kapellmeister Müller diesmal Haydn's Sinfonie militaire gewählt, die ihren Namen führt von dem zweiten Satze, dessen militärischer Charakter schon in Bezug auf die Instrumentirung nicht zu verkennen ist. Das schöne Werk wurde von der Kapelle fast durchweg beifallswürdig mit sorgsamer Herausarbeitung der eigenartigen Tonbilder gespielt und von Herrn Müller mit Sicherheit und Klarheit geleitet. Auch die „Ungarische Konzert-Ouvertüre" des Dirigenten und die „Zwei Sätze der unvollendeten Sinfonie in H-moll" von Schubert fanden ungetheilten Beifall. Die letztere ist eines der bedeutendsten Werke Schuberts, durchaus frei von allen Mängeln, in der sich der wunderbare Reichthum der Empfindung des Komponisten offenbart. Wir können die Konzerte des Herrn Müller, der redlich bestrebt ist, etwas wirklich Gutes zu bieten, nur der lebhaften Förderung aller Musikfreunde empfehlen.

— [Die Kapelle der Einundsechziger] giebt morgen, Donnerstag Abend im Artushofe ihr drittes Sinfonie-Konzert, auf dessen Programm als Hauptnummer die Sinfonie Nr. 4 (A-dur) von Mendelssohn steht. Wir machen hierdurch auf dieses Konzert, das einen hohen Kunstgenuß verspricht, aufmerksam.

— [Unterstützung für junge Mädchen.] Junge Mädchen, welche zum Zwecke ihrer Ausbildung Unterstützung wünschen, werden erinnert, sich allerschleunigst an Herrn Rechtsanwalt Warda, als den Vorsitzenden der Jungfrauenstiftung des Coppernikus-Vereins, zu wenden. — Die Vertheilung findet satzungsmäßig am 19. d. M., dem Geburtstage des Coppernikus statt.

— [Strafkammer.] Von der Anklage der vorsätzlichen Körperverletzung wurden in heutiger Sitzung die Arbeiter Emanuel und Ida Feiger'schen Eheleute aus Richnau freigesprochen. Bestraft wurden: Der Arbeiter Franz Warschenski aus abl. Ruda wegen Hausfriedensbruchs und versuchter Nöthigung mit 1 Monat Gefängniß; der Arbeiter Leo Wachholz und der Arbeiter Alexander Olszewski aus abl. Waldau wegen Hausfriedensbruchs mit je 1 Woche Gefängniß; der Arbeiter Franz Chojnicki von hier wegen fahrlässiger Körperverletzung mit 1 Monat Gefängniß; der Arbeiter Stephan Boguslawski aus Podgorz, z. Z. in Haft, wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit 3 Monaten Gefängniß; letztere Strafe wurde durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet; der Arbeiter Josef Thiel von hier wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle mit 1 Jahr Zuchthaus, Verlust der Ehrenrechte auf 2 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht; der Schuhmacher Adolf Markuse aus Kulmsee wurde wegen einfachen Bankerotts zu 3 Tagen Gefängniß, der Arbeiter Wilhelm Panknin aus Robakowo wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

— [Um dem Gefrieren der Schaufenster] vorzubeugen, sei auf ein Mittel hingewiesen, welches vielfach mit Erfolg angewendet wird. 55 Gramm Glyzerin werden in einem Liter 63prozentigen Spiritus aufgelöst, dem man, um einen angenehmen Geruch zu erzielen, etwas Bernsteinöl zugefügt. Sobald die Mischung wasserklar erscheint, wird die innere Fläche des Schaufensters mittels eines Fensterleders oder Leinwandlappens abgerieben, wodurch nicht nur das Gefrieren, sondern auch das Beschlagen und Schwitzen der Fenster verhindert werden kann.

— [Ein sonderbarer Schiffer] passirte heute Nachmittag die Weichsel: ein kleines Kätzchen trieb auf einer Eisscholle stromabwärts und zeigte durch ihr ängstliches Benehmen, daß es ihm auf dem ungewohnten Fahrzeuge höchst unbehaglich zu Muthe war. Hoffen wir, daß das Thierchen glücklich gelandet ist!

— [Gefunden] wurde ein Halstuch auf dem Neustädt. Markt und $1^1/_2$ Pfund Rindfleisch ebendaselbst.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen, darunter zwei Mädchen, welche bei dem Fleischermeister Scheda Wurst gestohlen haben.

— [Von der Weichsel.] Die Eisdecke der Weichsel hat sich gestern Abend losgelöst und vorwärts geschoben, sodaß eine blanke Wasserfläche entstanden ist. Eine Strecke oberhalb der Eisenbahnbrücke steht das Eis noch und die losgelöste Eisdecke hat sich in der Nähe des Winterhafens wieder gestaut, dabei steigt das Wasser fortwährend, der heutige Wasserstand beträgt 2,57 Meter.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Als ich kürzlich einer Vorstellung im Opernhause zu Berlin beiwohnte, passirte mir folgende Geschichte: Die ziemlich laute Unterhaltung zweier Damen während der Ouvertüre und ebenso während des ersten Aktes erregte den Unwillen der Nebensitzenden. Da das Geschwätz trotz eines energischen „pst, pst" nicht aufhören wollte, erbarmte sich ein älterer Herr der in ihrem Genusse gestörten Umgebung und verbat sich diese Ungehörigkeit mit der Bemerkung, daß er seinen Platz nicht bezahlt habe, um die Unterhaltung seiner Nachbarschaft, sondern um die Oper zu hören. Hierauf erfolgten von den zarten Lippen der der besseren Gesellschaft angehörenden Damen bissige Bemerkungen, die den betreffenden Herrn veranlaßten, in der nächsten Zwischenpause das Opernhaus zu verlassen, um indeß nach einigen Minuten in Begleitung des Hausinspektors zurückzukehren, Mit den Worten: „Dies sind die beiden Damen", wies er auf die Ruhestörerinnen. Hierauf erfolgte von Seiten des Inspektors die Aufforderung „sich während des Spieles ruhig zu verhalten, da er auf eine erneute Beschwerde, die Damen bitten müßte, das Lokal zu verlassen."

Zu einer ähnlichen Beschwerde gaben bei dem Oberhauser-Konzert hier einige Damen Anlaß, die durch laute Bemerkungen die in weiterem Kreise Umhersitzenden in der unangenehmsten Weise belästigten. Abgesehen von der Störung, ist diese Gewohnheit eine solche Rücksichtslosigkeit, wie sie scharf genug gar nicht gerügt werden kann. Meist werden Urtheile von solchen Leuten gefällt, die von der Sache wenig oder gar nichts verstehen und darauf rechnen, bei einigen Uneingeweihten in ihrer Nähe den Glauben zu erwecken, daß sie „die berufenen Kritiker" sind.

Mein Erlebniß in Berlin kam mir ins Gedächtniß, als ich bei dem Oberhauser-Konzert zu bemerken Gelegenheit hatte, daß auch in Thorn derartige wenig rücksichtsvolle Menschen existiren, die annehmen, daß die Danebensitzenden nur deshalb Konzerte besuchen, um die Kritiken und Unterhaltungen ihrer Nachbarn anzuhören. Könnte hier nicht Abhülfe geschaffen werden? B.

Kleine Chronik.

* Der Raubmörder Wetzel, welcher den Kaufmann Hirschfeld in Spandau ermordete, beraubte und sich dann mehrere Monate den polizeilichen Nachforschungen zu entziehen wußte, ist vom Schwurgerichte zu Berlin zum Tode verurtheilt worden.

* Die höchste Anwaltsgebühr. In Indianapolis (Amerika) ist kürzlich einem Advokaten für legal advice (Rath eines Rechtsbeistandes) der höchste Preis ausgezahlt worden, der in Amerika, der Heimath der hohen Advokaten-Honorare, je entrichtet worden ist. Morris Butler, der Sohn eines angesehenen Anwalts, kehrte von einem Balle um 2 Uhr Morgens zurück. Gerade als er das Haus seines Vaters erreichte, hielt dort ein Wagen, aus dem ein junger Mann sprang. „In welchem Staate dürfen sich Vetter und Base rechtsgültig verheirathen?" rief der Ankömmling sehr erregt. „Ich weiß es nicht," sagte der junge Butler, „aber ich will den Vater fragen." Gesagt, gethan. Er klopft den Vater aus dem Schlafe und legt ihm die Frage vor. „Kansas", ruft der Alte mürrisch und beginnt sofort wieder zu schnarchen. Der junge Mann eilt die Treppe hinunter und giebt dem Fremden die Parole „Kansas". „Danke Ihnen!" ruft der Fremde und fährt davon. Niemand dachte mehr an die Geschichte, als der alte Herr einige Tage darauf einen Check für legal advice im Betrage von 200 Dollars erhielt. Das macht, wie ein amerikanisches Blatt berechnet, 100 Dollars für jede Silbe und 33 Dollars und 33 Cents für jeden Buchstaben. Offenbar hatte das erlösende Wort „Kansas" einem Liebenden, der mit seiner Kousine durchgebrannt war, einen Mühlstein von Zweifeln von der Brust gerollt.

* Russische Militär-Anekdote. General S., der jetzt bereits todt ist, kommandirte in den fünfziger Jahren ein Regiment, und zwar so, wie eben viele Gutsbesitzer mit einem Vermögen von 200 000 Rubel damals kommandirten. Er ließ Uebungen abhalten, sah auf die Disziplin, kümmerte sich aber um den wirthschaftlichen Theil gar nicht, sondern lebte munter dahin, bis er sein Vermögen angebracht hatte und schließlich zum General avancirte. Er mußte das Regiment nun einem anderen Kommandeur übergeben, doch was thun? Kein einziges Buch ist vorhanden! Er wendet sich hierhin, dorthin, endlich ertheilt ihm jemand den Rath, sich den Quartiermeister eines anderen Regiments derselben Brigade kommen zu lassen, einen Gutsbesitzer, der wegen der Ausübung verschiedener „Kunstfertigkeiten" unter die Soldaten gesteckt worden sei. Das sei der richtige Mann, die beliebigsten Bücher fertig zu stellen. — „Ich bitte den Kommandeur", erzählt General S. selbst, „daß er mir den Mann auf einige Zeit überlassen soll." Dieser kommt an. — „Können Sie, Väterchen, mir Regiments-Bücher schreiben?" „Ich kann." — „Alle?" — „Zu Befehl!" — „Wie viel Zeit brauchen Sie nöthig?" „Zwei Wochen." „Nun, ziehen Sie zu mir über, Wohnung, Essen und Equipage stehen zu Ihren Diensten." — „Zu Befehl!" — Er kommt und macht sich an die Arbeit. Ich war rein verblüfft. Die Paragraphen und Ziffern wachsen wie die Pilze; die Rubriken füllen sich mehr und mehr, mit jedem Tage, jeder Stunde. Ein Genie, Väterchen, das reine Genie! Nach dem dritten Tage ließ ich ihm zum Mittag Champagner reichen. Einmal sehe ich, daß er an gewissen Stellen in den Büchern unter das Geschriebene ganz besondere Häkchen von rechts nach links setzt. — „Was ist das?" — „Die Unterschriften der Lieferanten, Exzellenz." — „Ja, aber was für eine Sprache?" — „Hebräisch, Exzellenz." — „Was, Sie verstehen auch hebräisch?" — „Nein, Exzellenz." — „Aber wie schreiben Sie es denn?" — „Ja, auch die, die die Bücher kontrolliren werden, verstehn nichts davon."

Subhastationen.

Nakel. Grundstück des Kaufmanns Georg Nelte, früher in Thorn, jetzt zu Nakel. Fläche 14,51,30 Hektar, Grundsteuer-Reinertrag 82 Thlr., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 468 M. Termin am 18. Februar 1892, Vorm. 9 Uhr, vor dem Kgl. Amtsgericht.

Inowrazlaw. Rittergut Wilkostowo. Fläche 299,92,30, Grundsteuer-Reinertrag 1098,25 Thlr., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 891 M. Termin am 22. März 1892, Vorm. 10 Uhr, an Ort und Stelle in Wilkostowo.

Gnesen. Rittergut Jarzombkowo im Kreise Witkowo. Fläche 268,52,18 Hektar, Grundsteuer-Reinertrag 3208,29 M., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 816 M. Termin am 29. März 1892, Vorm. 9 Uhr, vor dem Kgl. Amtsgericht.

Neumark Westpr. Grundstück des Gastwirths Jacob Löwenberg in Kl. Rehwalde. Fläche 0,81,20 ha, Nutzungswerth 36 M., Reinertrag 5,07 M. Termin am 30. März 1892, Vorm. 9 Uhr, vor dem Kgl. Amtsgericht.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 3. Februar.

Fonds abgeschwächt.			2.2.92.
Russische Banknoten		201,00	199,75
Warschau 8 Tage		200,70	199,80
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		99,20	99,10
Pr. 4% Consols		106,80	106,70
Polnische Pfandbriefe 5% . .		—	62,90
do. Liquid. Pfandbriefe .		60,60	60,40
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		95,40	95,30
Diskonto-Comm.-Antheile		190,10	188,60
Oesterr. Creditaktien		174,25	173,10
Oesterr. Banknoten		173 30	173,15
Weizen:	April-Mai	200,25	201,25
	Mai-Juni	201,75	202,50
	Loco in New-York	1 d $1^9/_{10}$c	1 d 3
Roggen:	loco	210 00	207,00
	April-Mai	202,70	203,70
	Mai-Juni	200,70	201,50
	Juni-Juli	199,00	199,75
Rüböl:	April-Mai	55,90	55,40
	Juli-August	55,60	54,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	65,60	65,40
	do. mit 70 M. do.	46,20	45,90
	April-Mai 70er	46,40	46,40
	Sept.-Okt. 70er	47,20	47,10

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 3. Februar.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	64,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	45,00	„	—,—	„
Februar	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

3prozentige Deutsche Reichs-Anleihe.

Von der auf Grund der Allerhöchsten Erlasse vom 7. September 1889, 17. September 1890, 9. Februar 1891 und 22. Januar 1892 auszugebenden Reichsanleihe legen wir den Nennbetrag von

Ein Hundert und Sechzig Millionen Mark

unter den nachstehenden Bedingungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung auf. Die Anleihe ist mit drei vom Hundert am 1. April und 1. October zu verzinsen.

Berlin, den 3. Februar 1892.

Reichsbank-Directorium.

Dr. Koch. Gallenkamp.

Bedingungen.

Artikel 1. Die Zeichnung findet gleichzeitig bei folgenden Stellen statt:

Reichshauptbank und sämmtliche Reichsbank-Anstalten mit Kassen-Einrichtung.

Berlin: General-Direction der Seehandlungs-Societät, — Bank für Handel und Industrie, — Berliner Handels-Gesellschaft, — S. Bleichröder, — Breest & Gelpcke, — Delbrück, Leo & Co., — Deutsche Bank, — Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius & Co., — Direction der Disconto-Gesellschaft, — Dresdner Bank, — F. W. Krause & Co., Bankgeschäft, — Jacob Landau, — Mendelssohn & Co., — Mitteldeutsche Creditbank, — Nationalbank für Deutschland, — H. C. Plaut, — Richter & Co., — A. Schaaffhausen'scher Bank-Verein, — Gebr. Schickler, — Robert Warschauer & Co.

Aachen: Aachener Disconto-Gesellschaft, — Bergisch-Märk. Bank, Aachen.

Altona: W. S. Warburg.

Barmen: Barmer Bankverein, Hinsberg, Fischer & Co.

Bielefeld: Westfälische Bank.

Braunschweig: Braunschweigische Credit-Anstalt, — N. S. Nathalion Nachfolger.

Bremen: Bremer Bank, — Bremer Filiale der Deutschen Bank, — Bernhard Loose & Co., — J. Schultze & Wolde.

Breslau: Breslauer Disconto-Bank, — Breslauer Wechslerbank, — E. Heymann, — S. L. Landsberger, — G. v. Pachaly's Enkel, — Schlesischer Bank-Verein.

Cöln: Sal. Oppenheim jun. & Co., — A. Schaaffhausen'scher Bank-Verein.

Danzig: Danziger Privat-Actien-Bank.

Darmstadt: Bank für Handel und Industrie.

Dortmund: Dortmunder Bank-Verein.

Dresden: Dresdner Bank, — Dresdner Bankverein, — Günther & Rudolph, — Sächsische Bank zu Dresden.

Duisburg: Duisburg-Ruhrorter Bank.

Düsseldorf: Bergisch-Märkische Bank.

Elberfeld: Bergisch-Märkische Bank, — v. d. Heydt-Kersten & Söhne.

Essen: Essener Credit-Anstalt.

Frankfurt a. Main: Deutsche Effecten- & Wechselbank, — Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius & Co., Commandite Frankfurt a. Main, — Deutsche Vereinsbank, — J. Dreyfus & Co., — von Erlanger & Söhne, — Filiale der Bank für Handel und Industrie, — Frankfurter Filiale der Deutschen Bank, — Grunelius & Co., — E. Ladenburg, — Mitteldeutsche Creditbank, — M. A. von Rothschild & Söhne, — Jacob S. H. Stern, — L. & E. Wertheimber.

Glogau: H. M. Fliesbach's Wwe.

Görlitz: Communalständische Bank für die Preussische Oberlausitz.

Halle a. S.: Hermann Arnhold & Co., Bank-Commandit-Gesellschaft, — H. F. Lehmann, — Reinhold Steckner, — Halle'scher Bank-Verein von Kulisch, Kaempf & Co.

Hamburg: Anglo-Deutsche Bank, — L. Behrens & Söhne, — Commerz- und Discontobank in Hamburg, — Hamburger Filiale der Deutschen Bank, — Norddeutsche Bank, — Vereinsbank in Hamburg, — M. M. Warburg & Co.

Hannover: Hermann Bartels, — Hannoversche Bank, — Ephraim Meyer & Sohn.

Karlsruhe: Veit L. Homburger, — Filiale der Rheinischen Creditbank, — G. Müller & Cons., — Straus & Co.

Königsberg i. Pr.: Königsberger Vereinsbank, — J. Simon Wwe. & Söhne.

Leipzig: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, — Leipziger Bank, — Becker & Co.

Magdeburg: Magdeburger Bankverein, Klincksieck, Schwanert & Co., — Magdeburger Privat-Bank, — F. A. Neubauer, — Ziegler & Koch.

Mannheim: Deutsche Unionbank, — Köster's Bank, Aktien-Gesellschaft, — W. H. Ladenburg & Söhne, — Rheinische Creditbank.

München: Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank, — Bayerische Vereinsbank, — Merck, Finck & Co.

Nürnberg: Königliche Hauptbank, — Bloch & Co., — Anton Kohn, — Vereinsbank, — J. Em. Wertheimber.

Oldenburg: Oldenburgische Spar- und Leihbank.

Posen: Provinzial-Aktien-Bank des Grossherzogthums Posen.

Saarbrücken: G. F. Grohé-Henrich & Co.

Stettin: Wm. Schlutow.

Strassburg i. Elsass: Aktien-Gesellschaft für Boden- u. Communal-Credit in Elsass-Lothringen.

Stuttgart: Königl. Württembergische Hofbank, — Stahl & Federer, — Württembergische Bankanstalt vormals Pflaum & Co., — Württemberg. Vereinsbank.

am 9. Februar d. J. von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags

und wird alsdann geschlossen.

Artikel 2. Der zu begebende Anleihebetrag wird ausgefertigt in Schuldverschreibungen zu 200, 500, 1000, 2000, 5000 Mark mit vom 1. April 1892 ab laufenden Zinsscheinen.

Artikel 3. Der Zeichnungspreis ist auf **83,60** Mark für je 100 Mark Nennwerth festgesetzt.

Außer dem Preise hat der Zeichner die Hälfte des für den Schlußschein verwendeten Stempelbetrages zu vergüten. Die Verrechnung der 3prozentigen Stückzinsen findet, je nachdem die Abnahme der Stücke vor oder nach dem 1. April 1892 erfolgt, durch Abzug oder Zuzahlung statt.

Artikel 4. Bei der Zeichnung ist eine Sicherheit von 5 Prozent des gezeichneten Nennbetrages in baar oder solchen nach dem Tages-Kurse zu veranschlagenden Werthpapieren zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die vom Komtor der Reichshauptbank für Werthpapiere ausgegebenen Depotscheine vertreten die Stelle der Effecten.

Den Zeichnern steht im Falle der Reduction die freie Verfügung über den überschießenden Theil der geleisteten Sicherheit zu.

Artikel 5. Die Zutheilung erfolgt nach Ermessen der Zeichnungsstellen thunlichst bald nach Schluß der Zeichnung.

Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Beurtheilung der Zeichnungsstellen mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.

Artikel 6. Die Zeichner können die ihnen zugetheilten Anleihebeträge vom 22. Februar d. J. ab gegen Zahlung des Preises (Art. 3) abnehmen; sie sind jedoch verpflichtet:

1/4 des zugetheilten Betrages spätestens am 27. Februar d. J.,
1/4 " " " " " 6. April d. J.,
1/4 " " " " " 25. Juni d. J.,
1/4 " " " " " 22. September d. J.

abzunehmen. Zugetheilte Zeichnungsbeträge bis einschließlich 3000 Mark sind spätestens am 27. Februar d. J. ungetheilt zu ordnen. Die Abnahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat.

Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Sicherheit verrechnet, beziehungsweise zurückgegeben.

Artikel 7. Wird die Abnahme im Fälligkeitstermin versäumt, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats nur unter Zahlung einer Conventionalstrafe von fünf Prozent des fälligen Betrages erfolgen.

Wird auch diese Frist versäumt, so verfällt die hinterlegte Sicherheit.

Artikel 8. Ueber die hinterlegte Sicherheit wird dem Zeichner eine Bescheinigung ertheilt, welche bei theilweiser Empfangnahme der Stücke (Art. 6) zur Abschreibung der abgenommenen Beträge vorzulegen und bei vollständigem Bezuge derselben zurückzugeben ist.

Artikel 9. Bis zur Fertigstellung der Schuldverschreibungen erhalten die Zeichner entsprechende, vom Reichsbank-Directorium ausgestellte Interimsscheine, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche bekannt gemacht werden wird.

Formulare zu den Zeichnungsscheinen sind vom 4. Februar d. J. ab bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben.

Bekanntmachung.

3prozentige konsolidirte Preußische Staats-Anleihe.

Von der auf Grund der Gesetze vom 26. April 1886 (G.-S. S. 131), vom 16. Juli 1886 (G.-S. S. 209), vom 8. April 1889 (G.-S. S. 69), vom 10. Mai 1890 (G.-S. S. 90) und vom 20. Juni 1891 (G.-S. S. 167) auszugebenden Anleihe legen wir im Auftrage des Herrn Finanzministers den Nennbetrag von

Ein Hundert und Achtzig Millionen Mark

unter den nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung auf. Die Anleihe ist mit drei vom Hundert jährlich zu verzinsen. Die Zinsscheine sind am 1. April und 1. Oktober fällig.

Berlin, den 3. Februar 1892.

Königliche General-Direction der Seehandlungs-Societät.

von Burchard.

Bedingungen.

Artikel 1. Die Zeichnung findet gleichzeitig bei folgenden Stellen statt:

General-Direktion der Seehandlungs-Societät in Berlin, sämmtlichen Preussischen Regierungs-Haupt-Kassen, Kreis- und Steuer-Kassen, Reichs-Hauptbank in Berlin, Reichsbank-Hauptstelle in Hamburg, sämmtlichen innerhalb Preussens belegenen Reichsbank-Anstalten mit Kassen-Einrichtung, ferner in:

Berlin: Bank für Handel und Industrie, — Berliner Handels-Gesellschaft, — S. Bleichröder, — Breest & Gelpcke, — Delbrück, Leo & Co., — Deutsche Bank, — Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius & Co., — Direction der Disconto-Gesellschaft, — Dresdner Bank, — F. W. Krause & Co., Bankgeschäft, — Jacob Landau, — Mendelssohn & Co.. — Mitteldeutsche Creditbank, — Nationalbank für Deutschland, — H. C. Plaut, — Richter & Co., — A. Schaaffhausen'scher Bank-Verein, — Gebrüder Schickler, — Robert Warschauer & Co.

Aachen: Aachener Disconto-Gesellschaft, — Bergisch-Märk. Bank, Aachen.

Altona: W. S. Warburg.

Barmen: Barmer Bankverein, Hinsberg, Fischer & Co.

Bielefeld: Westfälische Bank.

Braunschweig: Braunschweigische Credit-Anstalt, — N. S. Nathalion Nachfolger.

Bremen: Bremer Bank, — Bremer Filiale der Deutschen Bank, — Bernhard Loose & Co., — J. Schultze & Wolde.

Breslau: Breslauer Disconto-Bank, — Breslauer Wechsler-Bank, — E. Heimann, — S. L. Landsberger, — G. v. Pachaly's Enkel, — Schlesischer Bank-Verein.

Cöln: Sal. Oppenheim jun. & Co., — A. Schaaffhausen'scher Bank-Verein.

Danzig: Danziger Privat-Actien-Bank.

Darmstadt: Bank für Handel und Industrie.

Dortmund: Dortmunder Bank-Verein.

Dresden: Dresdner Bank, — Dresdner Bank-Verein, — Günther & Rudolph, — Sächsische Bank zu Dresden.

Duisburg: Duisburg-Ruhrorter Bank.

Düsseldorf: Bergisch-Märkische Bank.

Elberfeld: Bergisch-Märkische Bank, — v. d. Heydt-Kersten & Söhne.

Essen: Essener Credit-Anstalt.

Frankfurt a. Main: Deutsche Effecten- & Wechselbank, — Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius & Co., Commandite Frankfurt a. Main, — Deutsche Vereinsbank, — J. Dreyfus & Co., — von Erlanger & Söhne, — Filiale der Bank für Handel und Industrie, — Frankfurter Filiale der Deutschen Bank, — Grunelius & Co., — E. Ladenburg, — Mitteldeutsche Creditbank, — M. A. von Rothschild & Söhne, — Jacob S. H. Stern, — L. & E. Wertheimber.

Glogau: H. M. Fliesbach's Wwe.

Görlitz: Communalständische Bank für die Preussische Oberlausitz.

Halle a. S.: Hermann Arnhold & Co., Bank-Commandit-Gesellschaft, — H. F. Lehmann, — Reinhold Steckner, — Halle'scher Bank-Verein von Kulisch, Kaempf & Co.

Hamburg: Anglo-Deutsche Bank, — L. Behrens & Söhne, — Commerz- und Discontobank in Hamburg, — Hamburger Filiale der Deutschen Bank, — Norddeutsche Bank in Hamburg, — Vereinsbank in Hamburg, — M. M. Warburg & Co.

Hannover: Hermann Bartels, — Hannoversche Bank, — Ephraim Meyer & Sohn.

Karlsruhe: Veit L. Homburger, — Filiale der Rheinischen Creditbank, — G. Müller & Cons., — Straus & Co.

Königsberg i. Pr.: Königsberger Vereinsbank, — J. Simon Wwe. & Söhne.

Leipzig: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, — Leipziger Bank, — Becker & Co.

Magdeburg: Magdeburger Bankverein, Klincksieck, Schwanert & Co., — Magdeburger Privat-Bank, — F. A. Neubauer, — Ziegler & Koch.

Mannheim: Deutsche Unionbank, — Köster's Bank, Aktien-Gesellschaft, W. H. Ladenburg & Söhne, — Rheinische Credit-Bank.

München: Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, — Bayerische Vereinsbank, — Merck, Finck & Co.

Nürnberg: Königliche Hauptbank, — Bloch & Co., — Anton Kohn, — Vereinsbank, — J. Em. Wertheimber.

Oldenburg: Oldenburgische Spar- und Leihbank.

Posen: Provinzial-Aktien-Bank des Grossherzogthums Posen.

Saarbrücken: G. F. Grohé-Henrich & Co.

Stettin: Wm. Schlutow.

Strassburg i. Elsass: Aktien-Gesellschaft für Boden- u. Communal-Credit in Elsass-Lothringen.

Stuttgart: Königl. Württembergische Hofbank, — Stahl & Federer, — Württembergische Bankanstalt vormals Pflaum & Co., — Württemberg. Vereinsbank.

am 9. Februar d. J. von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags

und wird alsdann geschlossen.

Artikel 2. Der zu begebende Anleihebetrag wird ausgefertigt in Schuldverschreibungen zu 200, 300, 500, 1000, 2000 und 5000 Mark mit vom 1. April 1892 ab laufenden Zinsscheinen.

Artikel 3. Der Zeichnungspreis ist auf **83,60** Mark für je 100 Mark Nennwerth festgesetzt. Außer dem Preise hat der Zeichner die Hälfte des für den Schlußschein verwendeten Stempelbetrages zu vergüten. Die Verrechnung der 3prozentigen Stückzinsen findet, je nachdem die Abnahme der Stücke vor oder nach dem 1. April 1892 erfolgt, durch Abzug oder Zuzahlung statt.

Artikel 4. Bei der Zeichnung ist eine Sicherheit von 5 Prozent des gezeichneten Nennbetrages in baar oder solchen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Werthpapieren zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die von dem Komtor der Reichshauptbank für Werthpapiere ausgegebenen Depotscheine vertreten die Stelle der Effecten. Den Zeichnern steht im Falle der Reduktion die freie Verfügung über den überschießenden Theil der geleisteten Sicherheit zu.

Artikel 5. Die Zutheilung erfolgt nach Ermessen der Zeichnungsstelle thunlichst bald nach Schluß der Zeichnung. Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Beurtheilung der Zeichnungsstelle mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.

Artikel 6. Die Zeichner können die ihnen zugetheilten Anleihebeträge vom 22. Februar d. J. ab gegen Zahlung des Preises (Art. 3) abnehmen; sie sind jedoch verpflichtet:

1/4 des zugetheilten Betrages spätestens am 27. Februar d. J.,
1/4 " " " " " 6. April d. J.,
1/4 " " " " " 25. Juni d. J.,
1/4 " " " " " 22. September d. J.

abzunehmen. Zugetheilte Zeichnungsbeträge bis einschließlich 3000 Mark sind spätestens am 27. Februar d. J. ungetheilt zu ordnen. Die Abnahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat. Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Sicherheit verrechnet, beziehungsweise zurückgegeben.

Artikel 7. Wird die Abnahme im Fälligkeitstermine versäumt, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats unter gleichzeitiger Entrichtung einer Conventionalstrafe von fünf Prozent des fälligen Betrages erfolgen. Wird auch diese Frist versäumt, so verfällt die hinterlegte Sicherheit.

Artikel 8. Ueber die hinterlegte Sicherheit wird dem Zeichner eine Bescheinigung ertheilt, welche bei theilweiser Abnahme der Stücke (Art. 6) zur Abschreibung der abgenommenen Beträge vorzulegen und bei vollständigem Bezuge zurückzugeben ist.

Artikel 9. Bis zur Fertigstellung der Schuldverschreibungen erhalten die Zeichner entsprechende, von der General-Direction der Seehandlungs-Societät ausgestellte Interimsscheine, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche bekannt gemacht werden wird.

Formulare zu Zeichnungsscheinen sind vom 4. Februar d. J. ab bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 29 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Donnerstag, den 4. Februar 1892.

Feuilleton.

An der Riviera.

Roman von **Bertha v. Suttner.**

31.) (Fortsetzung.)

Lolla fühlt, daß sie auf dem Punkt steht, ihre Würde, ihre Zukunft, sich selber zu verlieren, daß sie einem Abgrund entgegentaumelt — dennoch: diese Minute ist unbezahlbar schön.

„Warum sprechen Sie nicht, Signora?" frug Aramonte.

Sie rückt ein wenig weiter und hebt den Blick.

„Es ist kein angenehmes Wort, was mir zu sprechen obliegt; das Wort „addio".

„Ich verstehe Sie nicht."

„Mein Mann hat mir vor einer halben Stunde erklärt, daß wir übermorgen abreisen. Und ich — ich möchte ebenso gern sterben als heimkehren —"

„Aber Sie dürfen jetzt nicht fort — ich lasse Sie nicht!"

Er hat sich zu dieser Phrase hinreißen lassen — doch kaum ausgesprochen, bereut er sie auch schon. Wie wenn jene ihn beim Wort nähme und spräche: „Wohlan, so bleibe ich bei Dir"? Von dieser reizenden Frau — vorübergehend — mit ihr Gunst beglückt werden, je nun: welcher junge Mann würde dies nicht mit Freuden hinnehmen? Aber etwa sein Schicksal an das ihre ketten? . . . Nein — dazu fehlt ihm vor Allem — die Liebe. Denn so verführerisch er Lolla auch findet, seine Anbetung kann er nur der Einen — Unerreichbaren, wenigstens bis jetzt Unerreichten — nur der holden Marguerite weihen.

„Sie wollen mich nicht fortlassen? Sie — Paolo? O mein Gott, mein Gott — ich bin so unglücklich und doch so selig . . . ich —"

Mit eilenden Schrittes kommt Brigitta auf die Bank zugeeilt.

„Ah, hier seid Ihr! Ich sah Euch fortgehen und bin Euch von weitem gefolgt . . . doch habe ich Euch aus den Augen verloren . . . Komm schnell, Lolla —"

Aramonte athmet erleichtert auf. Diese Dazwischenkunft befreit ihn aus einer schwierigen und gefährlichen Lage, denn wer weiß, zu was er sich noch hätte hinreißen lassen, angesichts dieser ihm so hingebend geoffenbarten Leidenschaft.

„Komm schnell," wiederholt Brigitta, „und Sie Cavaliere, bleiben Sie zurück."

Lolla ist erschrocken aufgesprungen.

„Was giebt es denn?" fragt sie.

„Dein Mann sucht Dich . . . wir fahren mit dem nächsten Zuge nach Mentone zurück."

„Wenn ich nun aber nicht will?"

Bei diesen Worten wirft Lolla einen fragenden Blick auf Aramonte. Sie hofft, er werde sie zurückhalten. Er jedoch schüttelt ihr eilig die Hand:

„Addio, Signora . . . Folgen Sie Ihrer Schwester — ich verschwinde nach der anderen Richtung . . . Auf Wiedersehen in Mentone!"

XV.

Tratter hat auch mit dem ausgeliehenen Gelde kein Glück gehabt. Die fünfzehn Louis waren nach einer Stunde verloren und jetzt sollt' ihn keine Macht der Welt mehr hindern, das ver—maledeite Nest zu verlassen . . . Das war kein Aufenthalt für einen anständigen, ruheliebenden Obersten a. D. und noch weniger ein Aufenthalt für dessen junge Frau . . . Der würde hier noch ganz der Kopf verdreht: die herzoglichen Soiréen, die unter musikalischem Deckmantel betriebenen Kurmachereien . . . dem mußte ein Ende gemacht werden! Er war ja auch einmal ein junger Lieutenant gewesen, auch so ein fescher Krauskopf wie jener Neapolitaner, und hatte dazumal gleichfalls mit der Gattin eines Vorgesetzten — zwar nicht Musik — aber Dilettanten-Malerei betrieben und er erinnert sich zu gut, wie jene Kunstübung — zu Zweien — ausgeartet . . .

Solchen Gedanken nachhängend, folgte Tratter seiner Schwägerin, welche vorausgeeilt war, Lolla zu suchen, und er kommt gerade in dem Augenblick in die Allee, als Aramonte am andern Ende derselben verschwindet. Er hat ihn noch erkannt. Doch sagt er nichts. Wozu auch? In drei Tagen — wenn das vom Verwalter geschickte Reisegeld angekommen — wird ja ohnehin abgereist.

„Also da bist Du? Gehen wir. Wir kommen noch zurecht zum Zug . . . Ich hab' wieder verloren. Es ist ein infames Spiel. Machen wir, daß wir fortkommen aus dem Sündenpfuhl — allons! rasch!"

Lolla entgegnet, daß sie nicht so fortkönne, ohne sich von der Herzogin de la Rocque zu verabschieden, welche sie erwarte, um sie Ihrer Hoheit der Großfürstin vorzustellen, bei der sie am nächsten Samstag singen solle —"

„Nichts da! Es wird weder gegroßfürstet, noch gesungen. Diese Herzoginnen und Hoheiten sind kein Umgang für uns — wir sind nicht ihresgleichen — Du mußt Dir aber auch nicht einbilden, daß sie Dich dafür ansehen. Daß aber meine Frau, die Baronin Tratter, als Belustigungs-Sängerin benutzt werde, dazu gebe ich sie nicht her. Verstanden? Also marsch zur Bahn."

Lolla preßt die Lippen zusammen und entsendet ihrem Gatten einen zornigen Seitenblick.

„Füge Dich," flüstert Brigitta, „er ist übler Laune — das ist natürlich."

Und Lolla fügt sich. Ohne weiteren Widerspruch zu erheben, geht sie schweigend an der Seite der Andern den Weg zum Bahnhof hinab. Aber in ihrem Innern kocht und tobt es. Dieser Mann behandelt sie als seine Sache, als seine Sklavin. O nur fort, fort! . . . die Kette abstreifen — hinaus ins Leben. Wieder sieht sie sich im Teatro San Carlo vor der Rampe stehen — Kränze fliegen auf die Bühne — sie hebt sie dankend auf und verneigt sich vor dem ihr stürmisch zujubelnden Publikum — triumphberauscht, wie neulich bei de la Rocque, nur noch viel seliger, denn draußen, vor der Künstlerpforte, wartet Aramonte und steigt nach ihr in den bereitstehenden Wagen ein . . .

Solche Bilder umgaukeln sie während der ganzen Heimfahrt und sie giebt nur kurze und zerstreute Antworten, wenn Tratter oder Brigitta sie anreden. Aber wie soll sie jene Pläne verwirklichen? Wenn sie darauf ihre Gedanken richten will, so gerathen dieselben ins Stocken — es ist, als stieße der Geist an irgend eine undurchdringliche Mauer an. Sie war rathlos — da mußte er — der Unvergleichliche schützend und thätig eingreifen, bei ihm würde sie Zuflucht finden. „Auf Wiedersehen in Mentone," das waren seine letzten Worte gewesen. Und: „ich lasse Sie nicht fort" hatte er vorher gesagt — die Ausführung ihrer Befreiung war somit *seine* Sache.

Brigitta hatte sich, als sie das Kasino verließ, noch vergeblich nach Ischitzki umgesehen. Ihre Gedanken flüchten sich zu diesem, wie die Gedanken ihrer Schwester zu Aramonte — denn sie hegt dieselbe Hoffnung: daß der Eine sie nicht fortlassen werde. Bei ihr freilich ist weder Leidenschaft noch Sündhaftigkeit im Spiele; sie ist einfach von dem, jedem Mädchen verzeihlichen Wunsch beseelt, einen Heirathsantrag zu erhalten, der ihr eine verbesserte Lebenslage in Aussicht stellte. Während des Ganges zu der Eisenbahn hatte sie ihren Schwager gefragt:

„Wo ist Ischitzki? Wir sind mit ihm gekommen — wir können doch nicht fort fahren, ohne ihn zu verständigen . . . umsomehr, als er Dir Geld geliehen."

„Er ist im Spielsaal geblieben — ich habe ihm gesagt, daß wir nach Hause fahren — er wollte nicht mit. Ich glaube, Gitta, Du bildest Dir ein, daß der Pole es auf Dich abgesehen hat? — ich fürchte aber sehr, Du bist im Irrthum. Das wird sich übrigens jetzt zeigen: wenn er in Dich verliebt ist, so läßt er Dich nicht fort." —

„Nicht fortlassen — nicht fortlassen", das Wort klingt unaufhörlich im Geiste Lollas nach. Aber derjenige, von dem sie überzeugt ist, daß seine Sehnsucht sie umschwebt, der weilt unterdessen an der Seite einer Andern — einer Andern, in deren Nähe er sicher nicht an Lolla denkt.

Nachdem Paolo sich von den Schwestern so eilig entfernt, kehrte er in die Spielsäle zurück. Auf dem Wege dahin waren seine Gefühle noch im Banne der schönen Frau, die er soeben verlassen und von der er sicher war, geliebt zu sein — ein immerhin schmeichelhaftes Bewußtsein. Als er aber den zweiten Roulette-Saal betrat und dort Marguerite de la Rocque erblickte, — war Lolla schon vergessen.

„Ah, Aramonte — wo bleiben Sie denn? Sie wissen doch, daß Sie mir zum Spiele unentbehrlich sind. Wer soll für mich den Zéro besetzen, wer soll —"

„Ich weiß, Madame, daß Sie mit mir ein Spiel treiben, ich weiß auch, daß ich selber Ihnen nur ein Zéro bin —"

„Bravo, das war mit dem richtigen düstern Tonfall vorgetragen . . . Sie sind doch ein rechter Schauspieler, mein Lieber — ein tragischer junger Held. Unter anderm: . . . können Sie mir nicht sagen, wo unsere Baronin Tratter hingekommen? Ich sollte sie der Großfürstin vorstellen und jetzt ist sie nicht zu finden —"

„Da kann ich Ihnen zufällig Auskunft geben."

„Zufällig? Hm —"

„Der Gemahl hat beim Trente et Quarante verloren — ist darüber in Wuth gerathen und hat Frau und Schwägerin eiligst zum Bahnhof geschleppt."

„So? — Das ist recht unartig und ungeschickt von dieser kleinen Person . . . ich wollte ihr mit jener Vorstellung einen großen Dienst erweisen — was desto schöner von mir war, als ich sie eigentlich nicht mag . . . Sagen Sie mir, Aramonte, können Sie nicht auch Auskunft geben, was aus Ihrer andern Flamme, was aus Miß Grand geworden? Die ist seit einiger Zeit gar nicht mehr zu haben; neulich lehnte sie die Einladung zu unserm Konzerte ab — heute wollte sie nicht nach Monte Carlo mitkommen . . . dadurch ist unsere „Bande" garnicht mehr vollständig und vollgiltig — es fehlt das heiterste Element —"

„Ich habe die Untreue Miß Grands auch bemerkt — weiß aber keine Aufklärung dafür. Die Bezeichnung „andere Flamme" muß ich jedoch ablehnen."

„Nun, so lehnen Sie ab."

„Auf das Entschiedenste. Ich brenne weder für die eine noch für die andere der mir von Ihnen zugetheilten Schönen. Sie wissen, daß mein Herz —"

„Halten Sie ein, ich habe keinen Vertrauenserguß begehrt. Gehen wir spielen."

„Sie erinnern sich rechtzeitig an Zéro, Frau Herzogin."

„O, ich Thor, ich zehnfacher Thor," schilt sich Paolo im Stillen — „statt mich der Liebe derjenigen zu freuen, die sich mir förmlich anträgt, verzehre ich mich in Sehnsucht für diese Fühllose, Tugendstolze . . . Nun, gar so fühllos doch nicht" — tröstet er sich, indem er manche ihrer Blicke, ihrer Aeußerungen sich ins Gedächtniß ruft — sie müßte denn sehr kokett sein — und ist sie das, so steht es um ihren Stolz und ihrer Tugend auch nicht so schlimm . . . Der Herzog de la Rocque — da draußen sah man ihn wieder neben der Beretta — der verdiente doch wahrlich . . . wenn Marguerite nur wüßte . . .

Doch hierin verrechnete sich Aramonte. Die Herzogin weiß ganz gut, wie ihr Gatte sich benimmt und was er etwa verdiente. Was sie vor Schwäche schützt, ist ihr eigener Frauenstolz, — abgesehen davon, daß der Herzog, so viel er sich auch selber zu Schulden kommen ließ, eine Rachenahme gewiß nicht dulden, sondern aufs Strengste ahnden würde. Marguerite kennt das ungleiche Maaß, mit welchem die Sünden der Männer (sie nennen's Streiche) und die Sünden der Frauen (sie nennen's Verbrechen) gemessen werden; und nicht nur, daß sie es kennt, dieses ungleiche Maaß, sie findet es ganz in der Ordnung. Und eben weil Aramonte ihr gefährlich ist, wollte sie zum eigenen Schutz die Sicherheit gewinnen, daß er wo anders gefesselt sei, wollte sie ihn — trotz leiser Eifersuchswallung — als Verlobten der Miß Grand oder als Begünstigten der Baronin Tratter sehen und, ihre Abneigung überwindend, hat sie sich daran gemacht, die junge Frau zu befreunden, ihr zu gesellschaftlichen Triumphen zu verhelfen . . . da kommt nun der Gatte und führt sie davon; und auch Miß Grand verschwindet vom Schauplatz . . . Ist denn niemand da, der ihr diesen gefährlichen Feind streitig macht, der sie endgiltig von seinem Verführungsbann erlöst? Sie will nicht, sie *will* nicht eine Frau sein, „die einen Liebhaber hat". Zu oft hat sie auf solche Frauen Hohn und Verachtung gehäuft . . . zu geringschätzig hat sie von Solchen reden gehört — zu dieser Kategorie wollte sie nie herabsteigen . . .

„Nun denn, Frau Herzogin, ich stehe zu Ihren Diensten — wollen wir den Zéro — mein unglückseliges Symbol — sofort besetzen?"

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Thorn, den 3. Februar.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

— [*Beim Bestellen von Waaren*] bei Reisenden kann man nicht vorsichtig genug sein. Diese wollen gern möglichst große Aufträge an ihr Haus abgehen lassen und bestellen deshalb häufig mehr als verlangt wird. Die Korrespondenz, die infolge eines solchen Falles entsteht, hat schon manchmal zu rechten Weitläufigkeiten Veranlassung gegeben. Eines ähnlichen Falles, der sich vor kurzem in Posen abspielte und der weiteres Interesse beansprucht, thut die „Pos. Ztg." Erwähnung. Dem Reisenden eines Handelshauses war eine Bestellung auf drei Stück Kleiderstoffe gegeben worden, von welchem Auftrage der Reisende eine Abschrift dem Auftraggeber nicht hinterlassen hatte. Das Haus sandte dem Besteller sechs Stücke, und zwar besonders unverkäufliche Waare. Auf die von letzterem erhobene Beschwerde stützte sich das Haus auf den Bestellschein und die Aussage des Reisenden, gegen welche Beweismittel man keinen Gegenbeweis hatte. Um aus diesem Dilemma herauszukommen und doch auch nicht ganz den Kürzeren zu ziehen, behielt der Kaufmann die drei Stück, sandte das Geld hierfür ein und zugleich die übrigen drei Stück zurück, es schließlich auf einen Prozeß ankommen lassend. Dies hatte Erfolg, der Lieferant behielt die Waare, wenngleich auch noch ein Brief recht bösen Inhalts kam. — Leider ist es eine recht stark verbreitete Unsitte vieler Geschäftsleute, ihren Bestellern mehr aufdrängen zu wollen als sie eigentlich gewünscht hätten. Um sich gegen diese Unsitte zu schützen, empfiehlt es sich, stets von dem Reisenden eine Abschrift der wirklich ertheilten Bestellung sich geben zu lassen. Es ist auch nicht nöthig, die nicht bestellte Waare ohne weiteres zurückzuschicken, vielmehr genügt es, sie unter Mittheilung an den Absender zu dessen Verfügung zu lassen.

— [*Ist bei einem Waarenkauf*] hinsichtlich der Zahlung des Kaufpreises ein Dreimonatsziel durch Remittirung von Dreimonatswechseln vereinbart, so hat, nach einem Urtheile des Reichsgerichts, Käufer durch Dreimonatswechsel entweder eigene Akzepte oder Akzepte dritter Personen zu reguliren. Dagegen ist er nicht berechtigt, dem Verkäufer dessen noch nicht fälliges Akzept, welches Käufer sich von einem Dritten hatte geriren lassen, zur Tilgung der Kaufschuld zu überweisen.

— [*Falsches Geld.*] Es sind seit Kurzem wieder falsche 50-Markscheine im Umlauf, welche dadurch kenntlich sind, daß zwei Blätter zusammengeklebt, die Jute und Hanffasern dazwischen gelegt und durch Anfeuchten zusammen gepreßt sind. Die Linien sind mit Dinte gezogen und die Zahl 50 aufgetuscht. Ebenso kursiren falsche 5- und 1-Markstücke. Dieselben sind aus Zink und Blei hergestellt und galvanisch versilbert. Dieselben fühlen sich fettig an und sind dadurch leicht kenntlich, auch sind die 1-Markstücke 1,5 Gramm leichter. Die Station- und Billetkassen der Eisenbahnen sind angewiesen, auf diese Falsifikate ihr besonderes Augenmerk zu richten und die Verausgaber solcher falscher Geldscheine oder Münzen festzuhalten.

Kleine Chronik.

* *Der Lehrling vor 100 Jahren.* Das „Leipz. Tagebl." schreibt: Im September des Jahres 1787 trat der als Mensch und Geschäftsmann heute noch unvergessene Buchhändler Friedrich Perthes, 15 Jahre alt, beim Buchhändler Adam Friedrich Böhme in Leipzig ein. Der Prinzipal wohnte in der Nikolaistraße, wo Perthes und sein Kollege Rabenhorst auch Wohnung und Kost erhielten und in einer Bodenkammer, vier Stock hoch, hausen mußten. In der Ecke dieser Kammer stand ein kleines Windöfchen, zu dessen Heizung im Winter die „Lehrburschen" jeden Abend drei Stückchen Holz erhielten. Morgens 6 Uhr empfing jeder eine Tasse Thee und jeden Sonntag im voraus für die kommende Woche sieben Stück Zucker und sieben Dreier zu Semmeln, Nachmittags von 1 bis 8 Uhr gab es nichts. Die Lehrlinge — Rabenhorst war schon vier Jahre im Hause — wurden von den Kindern des Prinzipals, dem Dienstmädchen und den Markthelfern mit „Er" angeredet. Sie hatten den Tisch zu decken, die Schuhschnallen des Prinzipals zu putzen, den Kaffee für diesen ins Gewölbe zu tragen und wohl auch die Kinder zu beaufsichtigen. Nach sechs Jahren wurde Perthes feierlich seiner Lehrzeit enthoben. Bei einem festlichen Mittagessen rief der Prinzipal nach der Suppe den „Ausgelernten" zu sich heran, gab ihm eine kleine Ohrfeige, überreichte ihm mit der anderen Hand einen Degen und sagte: „Hiermit ernenne ich Sie vom Lehrburschen zum Buchhandlungsdiener". Nunmehr gehörte er „dem Herrenstande" an.

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. Julius Pasig in Thorn.

Cölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinn 75000 Mk.
2172 Geldgewinne mit 375000 Mk.
Ziehung 18. Februar cr.
à Loos 3 Mk., 1/2 Antheil 1,75, 1/4 1 Mk.
10/2 16 Mk., 10/4 9 Mk. Liste und Porto 30 Pfg.

Leo Joseph,
Bankgeschäft, Berlin W.,
Potsdamerstrasse 71.

Bekanntmachung.

Zur Bedienung der im Neublock des städtischen **Krankenhauses** eingerichteten **Centralheizung** wird **ein Heizer gesucht.** Personen, welche entweder gelernte Schlosser sind, oder wenigstens drei Monate hindurch ähnliche Centralheizungsanlagen zur Zufriedenheit bedient haben und welche mit der Bedienung des Gasmotors vertraut sind, können sich unter Beibringung ihrer Zeugnisse in unserm Stadtsekretariat (Büreau II) melden.

Thorn, im Februar 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, von den städtischen Abholzungsländereien im Vorgelände von Fort IV, IVb und IVa Steine gegen Selbstwerbung durch den Käufer abzugeben.

Gefällige Offerten für den cbm wolle man bis 15. Februar d. J. an Herrn Oberförster **Baehr** richten.

Thorn, den 26. Januar 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das bisher an den Schuhmachermeister **Johann Wolowski** hier verpachtet gewesene ca. 40 Ar große Stück Sandland, Bromberger Vorstadt Nr. 363, gegenüber dem neuen Lazareth gelangt für die Zeit vom 1. April cr. ab bis auf eine im Termin besonders zu verabredende Zeit zur weiteren öffentlichen meistbietenden Verpachtung.

Termin hierzu steht am **Donnerstag, den 11. Februar, Vorm. 10 Uhr,** im Dienstzimmer des Oberförsters auf dem Rathhause an.

Die Bedingungen können vorher im Bureau I eingesehen werden.

Thorn, den 26. Januar 1892.

Der Magistrat.

Der **Revision der Königl. Gymnasialbibliothek** halber sind sämmtliche aus derselben entliehene Bücher in der Zeit **vom 1. bis 6. Februar d. J.,** Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr an die Bibliothek **zurückzureichen.** Nicht zurückgelieferte Bücher werden nach Ablauf dieses Termins **kostenpflichtig** abgeholt werden.

Thorn, den 30. Januar 1892.

Königl. Gymnasial-Bibliothek.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage die

Bäckerei, Brückenstr. 24,

von Hrn. Bäckermeister **Marquardt** übernommen habe. Indem ich versichere, nur gute Waare zu liefern, bitte ich, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Stanislaus Zolbecki, Bäckermeister.

Die unterzeichnete Genossenschaft hat auf ihrer, im Kreise Stuhm — Bahnstation Rachelshof — belegenen Besitzung **Honigfelde ca. 800 Ctr. gesundes, nahrhaftes**

Futterstroh

von Hafer, Gerste, Wicken und Erbsen, im Ganzen oder in einzelnen Waggonladungen **zu verkaufen,** und bittet um diesbezügliche Offerten

Spółka Ziemska,
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht,
Thorn, Schillerstraße 12.

Lilienmilchseife

von **Bergmann & Co, Berlin u. Frkft. a. M.**
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt u. von ausgezeichnetem **Aroma** ist zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten blendendweissen Teints** unerlässlich. Bestes Mittel gegen **Sommersprossen.** Vorr.: Stück 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf.**

Sämmtlishe Bestandtheile zu
künstl. Blumen
bei **A. Kube,** Baderstr. 2, 2 Tr.
Anfertigung bereitwilligst gezeigt.

Briefbogen mit Firma,
Converts mit Firma,
Mittheilungen,
Avise, Postkarten,
Rechnungs - Schema's,
Preis-Verzeichnisse,
Circulare,
Zahlungs-Erinnerungen,
Geschäfts-Karten
mit und ohne Nota,
Quittungen, Wechsel,
Packet-Adressen und
Post - Begleit - Adressen
mit Firma,
Lieferzettel, Tabellen,
Placate und Preistafeln
schnell, in guter Ausführung, bei billigster Preisberechnung in der
Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Ziehung schon 8.—10. Febr.

Grosse Geld-Lotterie

Wiesbaden.

Ziehung im Königl. Regierungsgebäude.

Nächste und günstigste Lotterie!!
3311 Geldgewinne ohne Abzug.
125,000 M. Hauptgew. 50,000, 10,000 M. etc.
Originalloose Mark 3.
Liste und Porto 30 Pfg. beifügen.
General-Debit **F. de Fallois, Lotteriebank, Wiesbaden.**
Reichsbank-Giro-Conto.

Loose in Thorn bei Oskar Drawert.

Eine Partie Regenmäntel

von letzter Saison
verkaufe, um damit zu räumen
das Stück von **5 Mark** an.
GUSTAV ELIAS.

Gegen Kälte und Nässe sicher zu empfehlen!!
Filzschuhe in allen Sorten und Grössen,
Gummischuhe, nur ächte Russen,
Weimarische Jagdstiefel für Herren,
Jagdmützen in allen Formen,
Herren- und Knaben-Filzhüte
in den modernsten Farben und Formen.

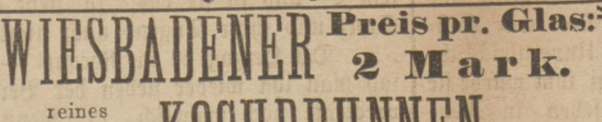


Gustav Grundmann,
Hutmachermeister,
wohnhaft bei Hrn. **Dietrich & Sohn.**

Metall- u. Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in **Mull, Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstraße 413.



WIESBADENER KOCHBRUNNEN-QUELLSALZ

Preis pr. Glas: 2 Mark.

reines Naturproduct,

seit Jahren bewährtes, tausendfach erprobtes u. ärztlich allgemein empfohlenes Mittel gegen die Erkrankungen der Respirationsorgane, gegen Darm- und Magenleiden, Verdauungsstörungen u. s. w. Der Inhalt eines Glases **Kochbrunnen - Quell - Salzes** entspricht dem Salzgehalt und dem zufolge der Wirkung von

etwa 35-40 Sch. Pastillen.

Nur ächt (natürlich) wenn in Gläsern wie nebenstehende verkleinerte Abbildung.

Käuflich in Apotheken u. Mineralwhdlgen.

Laden
mit angrenzender Wohnung ist per 1. April 1892 billig zu vermiethen. Zu erfragen bei
J. Lange, Schillerstr. 17, 2 Trp.

Einen großen Hausflurladen
vermiethet sofort
M. Suchowolski, Elisabethstr. 14.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.
Maurermeister **Soppart.**

Kleine Wohnungen
zu vermiethen Brückenstraße Nr. 24.

Wohnungen, 3 Zimmer, helle Küche und Zub. zu verm. Mauerstr. 36. **W. Hoehle.**

Wohnung v. 5 Zim., Küche u. Zub. Schillerstraße 12 (410), 2 Treppen bei **Krajewski,** Vizewirth.

Wohnungen zu vermiethen Neustädtischer Markt 12. Zu erfragen 2 Treppen.

Eine große Wohnung von 4 bis 5 Zimmern nebst Zubehör, 1. Etage, zum 1. April zu vermiethen.
M. Suchowolski, Elisabethstr. 14.

Die von Hern **Schwerin** innegehabte
Parterre-Wohnung
Seglerstr. 11 ist v. 1. April zu vermiethen. Näheres bei **J. Keil.**

Schillerstr., 2. Etage, ist eine freundliche
Wohnung,
5 Zimmer, Küche, Wasserl. u. s. Z. v. 1. Apr. d. J. an ruhige Miether billigst zu verm. Parterre ist 1 Zimmer nebst Cab. vom 1. April zu vermiethen. **G. Scheda.**

Die vom Fräulein Helene Rosenhagen seit $6\frac{1}{2}$ Jahren innegehabte **Wohnung** ist vom 1. April zu vermiethen.
J. Keil, Seglerstrasse 30.

1 **kleine Wohnung** per sofort zu verm.
Hermann Dann.

Gr. fr. Wohnung, auch getheilt, sofort zu vermiethen. **Henschel,** Seglerstr. 10.

Fr. Wohnung zu verm. Paulinerstr. 2, 2 Tr.

Mehrere **gr. u. kl. Wohnungen** Bromb. Vorst. 1. u. 2. Linie, m. u. o. **Burschengl., Pferdeställe, Wagenremise, kl. Gärtchen 2c.** billigst zu vermiethen. Auskunft ertheilt
David Marcus Lewin.

Araberstr. 3, bei **Askanas,** 1. Et., gr. Stube, gr. helle Küche, Keller, zu vermiethen.

1 große Wohnung, evt. a. geth., Brückenstr. 16 z. v. Zu erfr. bei **Skowronski,** Brombgstr. 1.

1 herrschaftliche Wohnung,
I. Etage, vom 1. April 1892 und 1 Kellerwohnung zu vermiethen
Brückenstrasse 18, II.

Die von Herrn Rechtsanwalt **Polcyn** bewohnte 2. Etage ist per 1. April für 560 Mark zu vermiethen.
S. Czechak, Kulmerstraße.

Eine Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör, möbl. oder unmöblirt, zu verm. bei **F. Gerbis.**

1 Wohnung in der 2. Etage ist vom 1. April 1892 zu verm.
J. Dinter, Schillerstraße 8.

1 gr. herrsch. Wohn. v. 5 Zim.,
1 kl. „ „ v. 3 Zim.,
1 kl. Wohnung im alten Hause zu verm. Gude, Gerechtestr. 9.

Gerberstr. 25 ist die 1. Et., 4 Zim., nebst Zubehör vom 1. April zu vermiethen. Näh. z. erf. i. d. 2. Etage.

1 Wohnung von 3 Zimmern und Zubeh. zu vermiethen
Seglerstraße 13.

Mehr. renov. Wohnungen
von 2 Zim., Zubehör, habe in meinem Hause Kl. Mocker 606, von sogl. oder später bill. zu vermiethen. **Babst.**

Die erste Etage, Elisabethstraße Nr. 11, 2 Zimmer, Alkoven und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen.
Alex. Rittweger.

Freundl. Wohnung, 2 Zimmer u. Küche
Breitestraße 41.

1 Wohnung von 2 Zim. zu verm. Neustädt. Markt 20.

Wohnungen von 4. 3 2 Zimmern, mit hellen Küchen, billig zu verm. Bäckerstraße 5.

Die **Wohnung,** bisher von Herrn Stadtbaumeister **Leipolz,** Elisabethstr. Nr. 7, III Treppen, bewohnt, ist vom 1. April 1892 zu verm. **Alexander Rittweger.**

1 Wohn. 2. Etage, 2 Zim. u. Zub. vom 1. April zu verm.
J. Murzynski.

Geräumiger Speicherraum,
parterre, **sofort zu vermiethen.** Offerten unter „Speicherraum" in die Exped. d. Ztg.

Schon nächste Woche Ziehung.
Grosse
Lotterie zu Danzig.
Ziehung am 11. Februar d. J.
1000 Gewinne.
Hauptgewinne im Werthe von:
10,000 Mark,
5000 Mark,
3000 Mark,
2000 Mark,
1000 Mark,
u. s. w. u. s. w.
LOOSE à 1 Mk.
11 Loose für 10 Mark,
28 Loose für 25 Mark,
sind zu beziehen durch
F. A. Schrader, Haupt-Agentur,
Hannover, Große Packhofstr. 29.

Kölner
Dombau-Lotterie.
Ziehung 18. Februar cr.
und folgende Tage.
Hauptgewinne:
75000 M., 30000 M., 15000 M. etc.
Originalloose à 3 M.
Porto und Liste 30 Pf.
J. Eisenhardt,
Berlin C., Kaiser Wilhelm-Str. 49.

Bernhard Leiser's Seilerei
Heiligegeiststrasse.

Das Bettfedern-Lager
Schliemann & Kähler
in Hamburg
versendet portofrei gegen Nachnahme
gute neue **Bettfedern**

9	Pfund für	M 6.—.
9	Pfund vorzüglich gute	M 12.—.
9	Pfund Ia. Halbdaunen	M 15.—.
9	Pfund Ia. Daunen...	M 23.—.

1 möbl. Zim. z. verm. **Golz**'sches Haus, Tuchmacherstraße 22.

1 kl. möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 7.

Möblirtes Zimmer
zu vermiethen **Mellinstr. 88, 2 Tr.**

Fein möbl. Zim. Breitestr. 41.

1 möbl. Zimmer u. Kab., m. a. ohne Beköst., f. 1 auch 2 Hrn. zu verm. Brückenstr. 14, II v.

Gut möblirtes Vorderzimmer
nebst Burschengelaß zu vermiethen
Neustädtischer Markt 212 (23).

1 gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Beköstig., zu vermiethen Klosterstraße 20.

Ein frdl. möbl. Zimmer z. v. Araberstr. 3, III.

Ein möblirtes Zimmer
sofort zu verm. Paulinerstraße 2, 2 Tr.

Billiges Logis m. Bek. Gerechtestr. 16, 2 Trp.

1 **Parterrezim. u. Kab.,** auf Wunsch auch möbl., sof. z. v. Tuchmacherstr. 12, 1, v.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen Gerberstraße 23, parterre.

Möbl. Zimmer, für 1 auch 2 Hrn. passend, mit auch ohne Beköstigung zu verm. Altstädtischer Markt 34.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet zu haben Brückenstr. 16. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Möbl. Zimmer sof. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

Gut möbl. Parterrewohnung, mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen Coppernikusstr. 12, 2. Etage, Artushof

Billiges Logis u. Beköstigung
Mauerstrasse 22, links, 3 Trp.

Möbl. Zimmer b. z. v. Elisabethstr 266(7), IIIr.

1 m. Vorderzim. f. z. v. Breitestr. 16, II Tr.

Ein großer Speicher mit Einfahrt von sofort zu verm. Altstädt. Markt 17.
Geschw. Bayer.

Schillerstraße 7 ist der Geschäfts-Keller von sogl. zu verm. Zu erfr. bei **S. Simon.**

Der praktische Vertreter der Naturheilkunde, Herr
Kettlitz aus Bromberg
wird über
„Pfarrer Seb. Kneipp und die Naturheilkunde"
einen
öffentlichen Vortrag
am Donnerstag, den 11. Februar, Abends 8 Uhr
im oberen Saale
des Schützenhauses hierselbst
halten, wozu **Damen und Herren** hiermit ergebenst eingeladen werden.
Eintrittskarten sind im Vorverkauf **à 50 Pf** bei Herrn **F. Duszynski,** Breitestraße, und für Mitglieder des Handwerkervereins **à 40 Pf.** bei Herrn **F. Menzel** zu haben.
An der Abendkasse erhöhte Preise.

Ich habe mich in Mocker niedergelassen.
Mocker, den 1. Februar 1892.
Max Gembicki,
pract. Arzt, Wund-Arzt und Geburtshelfer.
Meine **Wohnung** befindet sich im Hause
„Concordia".

Künstliche Zähne.

Einzelne Zähne und ganze Gebisse setze **schmerzlos** ein. **Hohle Zähne,** selbst schmerzende, fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit **Gold,** Amalgam, Cement u. s. w. dauerhaft, billig und ganz **ohne** Schmerzen.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

von Janowski,
prakt. Zahnarzt,
Thorn, Altst. Markt (neb. d. Post.)

Dr. Clara Kühnast,
Elisabethstraße 7.
Zahn-Operationen, Gold-Füllungen, Künstliche Gebisse.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und zweijährige Garantie.
Vogel - Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Keine Flecken mehr!
Der
Fleckenreiniger
von **Fritz Schulz jun., Leipzig**
entfernt mit Leichtigkeit, schnell und sicher mit wenigen Tropfen Wasser jeden Harz-, Oelfarben-, Theer-, Lack-, Wagenschmier-, Oel- und sonstigen Flecken, ebenso Fett-, Schweiß-, Schmutzränder von Rock- und Westenkragen.
FABRIKZEICHEN FRITZ SCHULZ JUN. LEIPZIG FABRIKZEICHEN
Preis pro Stück 25 Pf.
Beim Einkauf achte man genau auf nebenstehende Schutzmarke.
Vorräthig in **Thorn** bei:
Hugo Claass, Seglerstraße.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt **gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm 2c.** Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden **schmerzlos** auf. Bei **Husten, Halsschm., Quetschung sofort Linderung.** Näh. die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken a Schachtel 50 Pf.

Fuhrleute
erhalten dauernde Arbeit beim
Maurermeister G. Soppart.

Ein ordentlicher Laufbursche
kann sich melden **Breitestr. 14, II Trp.**

Eine erste **Putzarbeiterin** p. 1. März cr. gesucht. Off. u. **F. 50.** Exped. d. Blattes.

Ein junges Mädchen
sucht in einem größ. Kurz- u. Weißwaarengeschäfte Thorns als **Elevin** Placement. Baldgefällige Offerten per Adresse Herrn **Ferd. Streitz, Mocker,** erbeten.

2 Lehrmädchen zum sof. Antritt gesucht.
Louis Feldmann, Breitestr. 30.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.